mennonitische
Rundschau

Mittwoch, den 24. Februar 1993 · Nummer 4
Winnipeg, Canada · 116. Jahrgang

Laßt uns fleißig sein,
zu halten die Einigkeit im Geist

EIN CHRISTLICHES FAMILIENBLATT GEGRÜNDET IM JAHR 1877

DIE VOROSTERZEIT – ZEIT DER STILLE

(Photocredits: *M.B. Herald*)

Wenn das Leben neiget sich und ich steh vor dein Gericht;
Herr, steh mir bei mit deiner Gnad', vergib mein Sünd' und Missetat.

Hier auf Erden ist viel Streit, Feindschaft, Hader, Haß und Neid,
Mit Falschheit und Betrügerei, Frechheit, Hoffart, Heuchelei.

Friede, Freude, Herrlichkeit ist im Himmel, wohl bereit –
Keine Tränen, Angst noch Schmerz, kein betrübt', zerbrochen' Herz.

Habe ich nun Angst und Qual hier in diesem Jammertal,
So hoff' ich doch in Ruh zu sein wenn mein Heiland nimmt mich heim.

Manche Widerwärtigkeit plaget mich in dieser Zeit;
Nun muß ich denken, oft und viel nach dem vorgestreckten Ziel.

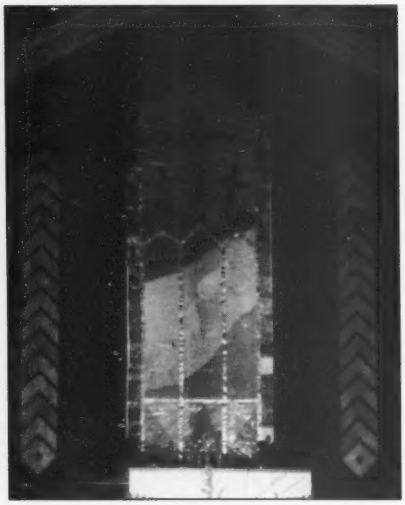
Ach, mein Gott, heilige mich, sei mir gnädig, segne mich,
Stärke mein' Glauben, mach mich rein, führe mich zum Himmel ein.

(OWEN YODER)

Leitartikel

Das Evangelium zum Schleuderpreis?

(von *William MacDonald*)



Das Problem

Wir sehen uns heute in der evangelikalen Welt mit einem merkwürdigen Problem konfrontiert, das nicht nur die Gemeinde, sondern auch den einzelnen Gläubigen vor eine ganze Reihe ernüchternder Fragen stellt. Kurz gesagt geht es dabei um folgendes: Man hat ein ganzes Heer von Seelengewinnern mobilisiert, um die breite Masse für Christus zu gewinnen. Es handelt sich dabei durchweg um ernsthaft bemühte, eifrige, begeisterte und überzeugende Menschen. Zu ihren Gunsten muß gesagt werden, daß sie auch tatkräftig ihren Aufgaben nachgehen. Und es ist ein Phänomen unserer Zeit, daß sie eine erstaunliche Anzahl von Bekehrungen aufweisen können. Soweit sieht alles recht positiv aus.

Das Problem liegt nun aber darin, daß diese Bekehrungen nicht von Dauer sind. Die Frucht bleibt nicht. Ein halbes Jahr später ist von dem Ergebnis dieser dynamischen Evangelisation nichts mehr zu sehen. Die im Schnellverfahren für Jesus gewonnenen Menschen erweisen sich im Nachhinein als Totgeburten.

Der richtige Entschluß?

Was steckt hinter diesen verkehrten Praktiken, mit denen man Menschen zur Wiedergeburt bringen will? Seltsamerweise beginnt es mit dem richtigen Entschluß, nur das reine Evangelium von der Gnade Gottes zu verkündigen. Wir möchten die Botschaft einfach halten, frei von jedem Gedanken, daß der Mensch sich je das ewige Leben verdienen könne oder eine Aussicht darauf habe. Rechtfertigung geschieht allein aus dem Glauben, ohne die Werke des Gesetzes. Somit lautet die Botschaft: "Glaube allein".

Die knappe Formel

Davon ausgehend reduzieren wir die Botschaft auf eine knappe Formel. Der Weg zur Errettung zum Beispiel wird auf ein paar grundlegende Fragen und Antworten gekürzt:

* *"Glauben Sie, daß Sie ein Sünder sind?"*
  "Ja."
* *"Glauben Sie, daß Christus für Sünder gestorben ist?"*
  "Ja."
* *"Wollen Sie Ihn als Ihren Erretter annehmen?"*
  "Ja."
* *"Dann sind Sie errettet!"*
  "Bin ich das wirklich?"
  "Ja, denn die Bibel sagt, daß Sie errettet sind."

Auf den ersten Blick scheinen Methode und Botschaft über jede Kritik erhaben zu sein. Bei näherem Hinsehen allerdings werden wir zwangsläufig stutzig und kommen zu dem Schluß, daß wir das Evangelium allzusehr vereinfacht haben.

Die Buße fehlt

Der erste verhängnisvolle Fehler besteht darin, daß wir nicht genügend Nachdruck auf echte Buße legen. Eine echte Bekehrung ohne tiefes Bewußtsein der eigenen Sündhaftigkeit gibt es nicht. Es ist eine Sache, verstandesmäßig zu bejahen, daß ich ein Sünder bin, aber es ist etwas ganz anderes, durch den Heiligen Geist von persönlicher Schuld in meinem Leben überführt zu werden. Wenn ich nicht eine geistgewirkte Erkenntnis meines völlig verlorenen Zustandes habe, kann ich auch niemals zum rettenden Glauben kommen.

Es ist sinnlos, Sünder, die ihre persönliche Schuld noch nicht erkannt haben, zum Glauben an Jesus Christus aufzufordern – diese Botschaft gilt nur denjenigen, die wissen, daß sie verloren sind. Wir nehmen dem Evangelium die Schärfe, wenn wir den gefallenen Zustand des Menschen nicht nachdrücklich hervorheben.

Wenn wir ein derart verwässertes Evangelium bringen, nehmen die Menschen das Wort Gottes mit Freude anstatt mit tiefer Reue auf. Sie haben keine tiefen Wurzeln; eine Zeitlang halten sie vielleicht durch. Wenn aber Drangsal oder Verfolgung entsteht, geben sie sehr bald ihr Bekenntnis auf (Matthäus 13,21). Wir haben vergessen, daß die Botschaft sowohl Buße vor Gott als Glauben an unseren Herrn Jesus Christus enthält (Apostelgeschichte 20,21).

Die Herrschaft Jesu

Eine zweite schwere Unterlassung ist, daß der Herrschaft Jesu Christi nicht das rechte Gewicht beigemessen wird. Eine leichte und lockere verstandesmäßige Zustimmung, daß Jesus der Heiland ist, trifft die Sache nicht im Kern. Jesus Christus ist zuerst Herr, dann Heiland. Das Neue Testament stellt Ihn immer zuerst als Herrn und dann als Heiland vor. Stellen wir den Menschen wirklich Seine Herrschaft mit all den sich daraus ergebenden Konsequenzen vor Augen? Er tat es immer.

Die Bedingung der Nachfolge

Ein dritter Mangel in unserer Verkündigung liegt darin, daß wir mit den Bedingungen der Nachfolge solange hinterm Berg halten, bis eine Entscheidung für Jesus getroffen wurde. Das aber hat unser Herr nie getan. Die Botschaft, die Er verkündete, schloß das Kreuz wie die Krone ein. Er verleugnete Seine Wunden niemals, um Jünger zu gewinnen. Er machte das Schwerste zusammen mit dem Besten bekannt und forderte dann Seine

Zuhörer auf, die Kosten zu überschlagen. Wir popularisieren die Botschaft und versprechen viel Spaß im Leben.

Das Ende vom Lied ist dann, daß wir Menschen vor uns haben, die glauben ohne zu wissen, was sie eigentlich glauben. In vielen Fällen besitzen sie keine lehrmäßige Grundlage für ihre Entscheidung. Die Konsequenzen einer Übergabe an Christus sind ihnen unbekannt. Sie haben das geheimnisvolle und wunderbare Wirken des Heiligen Geistes in der Wiedergeburt niemals erfahren.

Die Überredung zur Bekehrung

Und dann gibt es natürlich noch diejenigen, die durch die gewandte Verkaufstechnik des Seelengewinners zu einer Bekehrung überredet wurden. Oder diejenigen, die dem freundlichen, netten jungen Mann mit dem gewinnenden Lächeln einen Gefallen tun wollen. Und einige andere wollten nur diesen religiösen Eindringling wieder loswerden, der sich ungefragt in ihr Privatleben eingemischt hat. Satan lacht nur, wenn die "Bekehrungen" triumphierend verkündet werden.

Ich möchte einige Fragen aufwerfen, die uns vielleicht dazu führen können, unsere Evangelisationsmethoden in einigen Punkten zu ändern.

Erstens: Können wir im allgemeinen damit rechnen, daß sich jemand schon beim ersten Hören des Evangeliums bewußt Christus übergibt? Gewiß gibt es den Fall, daß ein Mensch bereits vom Heiligen Geist vorbereitet wurde, doch das bleibt die Ausnahme. Im allgemeinen ist es aber ein Prozeß, der das Säen und das Begießen der Saat und später das Einbringen der Ernte umfaßt. In unserer Sucht nach "Instant-Bekehrungen" haben wir vergessen, daß Empfängnis, Schwangerschaft und Geburt nicht auf denselben Tag fallen.

Zweitens: Kann ein im Schnellverfahren gepredigtes Evangelium einer so gewaltigen Botschaft wirklich gerecht werden? Als Verfasser einiger evangelistischer Traktate muß ich bekennen, daß allein schon der Versuch, die frohe Botschaft auf vier knappe Seiten zusammenzupressen, in mir oft ungute Gefühle hervorgerufen hat. Wäre es nicht sinnvoller, den Menschen die Botschaft als Ganzes vorzustellen, wie sie in den vier Evangelien oder überhaupt im Neuen Testament dargelegt wird?

Drittens: Ist all dieses Drängen zur Entscheidung wirklich schriftgemäß? Wo wurden im Neuen Testament jemals Menschen zu einem solchen Bekenntnis gedrängt? Wir rechtfertigen unsere Praxis mit der Behauptung, daß sich die Sache schon gelohnt habe, wenn nur eine von zehn Bekehrungen echt sei. Aber was ist mit den restlichen neun? Sie bleiben enttäuscht, verbittert und vielleicht – betrogen durch ein falsches Bekenntnis – auf dem Weg zur Hölle zurück.

Und dann noch eine Frage: Ist diese Prahlerei über Bekehrungen wirklich in Ordnung? Manchen von uns ist schon ein Mann begegnet, der uns mit feierlicher Stimme von den zehn Menschen berichtet, mit denen er an diesem Tag in Kontakt gekommen ist, und die alle ohne Ausnahme errettet wurden. Ein junger Arzt bezeugte mir, daß er jedesmal, wenn er in eine neue Stadt kommt, im Telefonbuch die Personen heraussucht, die den gleichen Nachnamen haben wie er. Dann ruft er sie nacheinander an und geht mit ihnen die vier geistlichen Gesetze durch. Erstaunlicherweise öffnet jeder von ihnen die Tür seines Herzens dem Herrn Jesus. Ich möchte die Aufrichtigkeit solcher Menschen nicht anzweifeln, aber habe ich etwa Unrecht, wenn ich sie für äußerst naiv halte? Wo sind denn alle diese erretteten Menschen? Sie sind nirgends zu finden!

Ernsthaftes Durchdenken ist gefragt

Was ich sagen möchte ist, daß wir einmal ernsthaft unsere durchorganisierten, auf schnellen, sichtbaren Erfolg getrimmten Evangelisationsmethoden unter die Lupe nehmen sollten.

* Wir sollten bereit sein, Zeit dafür einzusetzen, durch eine umfassende Unterweisung im Evangelium eine solide, lehrmäßige Grundlage zu legen, auf welcher der Glaube ruhen kann.
* Wir sollten die Notwendigkeit der Buße nachdrücklich betonen – einer völligen Um- und Abkehr von der Sünde.
* Wir sollten sämtliche Konsequenzen der Herrschaft Jesu Christi sowie die Bedingungen der Nachfolge mit Nachdruck hervorheben.
* Wir sollten darlegen, was Glaube wirklich umfaßt. Wir sollten darauf warten können, daß der Heilige Geist den einzelnen von seiner persönlichen Schuld überführt. Dann sollten wir bereit sein, den einzelnen zum rettenden Glauben an den Herrn Jesus Christus zu führen.

Wenn wir so handeln, wird die Anzahl sogenannter Bekehrungen nicht mehr so astronomisch sein, aber wir werden mehr Fälle echter geistlicher Wiedergeburt erleben.•

(Zuerst als Traktat erschienen bei *Christliche Literatur-Verbreitung e.V., Bielefeld*; eingesandt vom *Pioteam*, Münsterland)

Passion

- Gedanken zum Lent 1993 -

Passion - die herbe Leidenszeit
Des Herrn und Heilands, weit und breit,
In unsrer ganzen Welt.
Für alle Menschen, groß und klein,
Geht Christus in den Tod hinein,
Welch großer Liebesheld.

Wie sind wir Menschen eingestellt
Auf unserm reichen Arbeitsfeld
Um unser Seelenheil?
Was Jesus leidend uns erwarb,
Indem Er frei am Kreuze starb,
Ist unser bestes Teil.

Ihm nachzufolgen immerdar
In jedem neugeschenkten Jahr
Ist unsre Christenpflicht
Und auch Sein Evangelium
Zu Seines Namens Preis und Ruhm
Der Welt von Ihm – dem Licht.

Drum lebensmutig aufgeschaut
Zum Herrn, der unser Leben baut
Und ew'ges Leben gibt;
Wenn wir Ihm nur gehorsam sind,
Ist jedes froh Sein eignes Kind,
Das Er von Herzen liebt.

(*Peter Kroeger*)

Gedanken zur Passionszeit

LEIDEN MACHT VOLLKOMMEN

Keiner von uns leidet gerne, nicht wahr? Wenn man sich begegnet, und fragt: "Wie geht es?", dann hört man hin und wieder "O, es geht nicht gut. Es gibt Schmerzen zu erdulden, wir verspüren Einsamkeit, da sind verschiedene Altersgebrechen und anderes." Und wenn man ungerechter Weise leiden muß, um des Glaubens halber, oder vielleicht in ein böses Gerede gekommen ist – wieviel mehr schmerzt das, wenn man Unrecht leidet!

*Den aber, der eine kleine Zeit niedriger gewesen ist als die Engel, **Jesus**, sehen wir durch das Leiden des Todes gekrönt mit Preis und Ehre; denn durch Gottes Gnade sollte er für alle den Tod schmecken.*

(Hebräer 2,9-10).

Ganz unverhofft sagt uns die Bibel plötzlich, daß Jesus durch das Erleiden des Todes gekrönt wurde. Das es Gottes Gnade war, daß Er für alle den Tod schmeckte. In Vers 10 lesen wir sogar, daß Gott den Fürsten unserer Seligkeit durch Leiden vollkommen machte!

Sollte es vielleicht heißen, daß sogar unsere Leiden Gottes Gnade sind? Das Gott uns dadurch vollkommen machen will?

Wenn dem so ist, sollten wir mutig sein, denn unser Heiland steht uns ganz besonders wenn wir leiden zur Seite! Wie ist es mit den anderen, die im Moment nicht gerade leiden, sollen sie nicht teilnehmen an dieser Gnade Gottes? Ja, auch sie dürfen es, auch wir dürfen es, auch dann, wenn wir momentan nicht leiden.

Wir alle wollen solche sein, die sich umschauen nach den Mitmenschen die vielleicht traurig sind, die ihr Leid stille tragen. Gott will uns vielleicht gebrauchen, andern die Last tragen zu helfen. Jesus sagt in Matthäus 25,40:

Was ihr getan habt einem unter diesen meinen Geringsten, das habt ihr mir getan!

Dabei kann Gott uns mit ihnen in ihrem Leiden vollkommen machen.• *(J.J.F.)*

MARIE MIT DEM GROßEN GLAUBEN

In einem kleinen Hause am Ende des Dorfes wohnte eine Witwe, die eine Christin war. Weil sie bei jeder Gelegenheit freudig und herzlich von ihrem Heiland zeugte, hatten ihr die Nachbarn den Spitznamen "Marie mit dem großen Glauben" gegeben.

Ein Feriengast hörte im Dorf von ihr und wollte ihr einen Besuch abstatten. Im Garten sah er ein altes Mütterchen arbeiten.

Er ging auf sie zu und fragte: "Man hat mir von einer Frau erzählt, die "Marie mit dem großen Glauben' genannt wird. Sind Sie das vielleicht?"

"Ob ich einen großen Glauben habe, weiß ich nicht", antwortete sie mit strahlendem Gesicht, "aber das weiß ich gewiß: daß ich einen großen Heiland habe!"•

CHRISTI BLUT UND GERECHTIGKEIT

Christi Blut und Gerechtigkeit,
das ist mein Schmuck und Ehrenkleid;
damit will ich vor Gott bestehn,
wenn ich zum Himmel werd eingehn.

Das heilige, unschuldge Lamm,
das an dem rauhen Kreuzesstamm
für meine Seel gestorben ist,
erkenn ich für den Herrn und Christ.

Ich glaube, daß sein teures Blut
das allerunschätzbarste Gut,
und daß es Gottes Schätze füllt,
und ewig in dem Himmel gilt.

So lang ich noch hienieden bin,
so ist und bleibet das mein Sinn:
ich will die Gnad in Jesu Blut
bezeugen mit getrostem Mut.

Gelobet seist Du, Jesu Christ,
daß Du ein Mensch geboren bist,
und hast für mich und alle Welt
bezahlt ein ewig Lösegeld!

Du Ehrenkönig, Jesu Christ!
des Vaters ein'ger Sohn Du bist;
erbarme Dich der ganzen Welt,
und segne, was sich zu Dir hält!

(aus *Gesangbuch*, Nummer 182)

Dieses Lied schrieb **Nikolaus Ludwig Graf von Zinzendorf** (1700-1760) auf St. Eustachius. Er befand sich gerade auf der Rückreise von St. Thomas (Kleine Antillen), wo er einige Herrnhuter Missionare besucht hatte.

Den Anstoß zu dieser Missionsarbeit hatte der Graf auf einer seiner Reisen an den dänischen Hof erhalten. Er hatte dort den Kammermohren **Anton** getroffen, der ihm traurig vom Ergehen seiner Brüder auf der kleinen Insel St. Thomas erzählte.

Nach Herrnhut zurückgekehrt, berichtete der Graf der Gemeinde von den Zuständen auf St. Thomas. Zwei Tage später meldeten sich **Leonhard Dober** und **Tobias Leutfeld** als Missionare für diese Insel. Sie waren bereit, dort selbst Sklaven zu werden, um den Sklaven das Evangelium zu verkündigen.

Als der Graf seine Missionare auf St. Thomas besuchte und bei der Liturgie sprach: "*Ich glaube, daß Jesus Christus wahrhaftiger Gott ist*", stimmten 900 Neger weinend ein in das Glaubensbekenntnis. Da kam dem Grafen der Vers "Jesu Blut und Gerechtigkeit" in den Sinn (1638 in Leipzig entstanden), und er dichtete auf der Rückreise die Verse zwei bis sechs dazu.•

(aus ***Bekannte Lieder – wie sie entstanden***, von *Wolfgang Heiner*, mit freundlicher Genehmigung)

Fragekasten

DR. DAVID EWERT

Fragen für den Fragekasten sende man bitte an:

Dr. David Ewert
47 - 3115 Trafalgar Street
Abbotsford, B.C.
Canada V2S 4N3

Frage: *Die Leidensgeschichte Jesu hat in den Evangelien einen großen Raum. Über die ersten dreißig Jahre seines Lebens, jedoch, wird fast nichts berichtet. Wie soll man das erklären?*

Antwort: Man hat unsere Evangelien mitunter Passionsberichte mit langen Einleitungen bezeichnet. Ein gutes Stück Wahrheit liegt in dieser Beobachtung. Liest man, z.B., das Markusevangelium, findet man nichts über die Geburt unseres Herrn, seinen Besuch im Tempel als er zwölf Jahre alt war, oder sonst irgend welche Information über die ersten dreißig Jahre seines Lebens (Markus berichtet über den Anfang seiner Wirksamkeit ohne sein Alter anzusagen).

Schon in Markus 3,6 wird berichtet, daß die Pharisäer und die Herodianer einen Plan entwerfen, Jesus umzubringen.

* Nach dem *Markusevangelium* geht Jesus nur einmal nach Jerusalem, nämlich um zu sterben. Also steht die Wirksamkeit Jesu fast von Anfang bis Ende unter dem Zeichen des Kreuzes.
* Liest man das *Lukasevangelium*, mit seinen 24 Kapiteln, finden wir schon mit Kapitel 9,51, daß Jesus sich auf den Weg macht nach Jerusalem zu gehen um dort zu sterben.
* Im *Johannesevangelium*, wo berichtet wird, daß Jesus bereits einige Mal nach Jerusalem gegangen war, haben wir in Kapitel 12 die Geschichte von seinem Einzug in Jerusalem der zu seinem Tode führte. Also, ungefähr in der Mitte des Evangeliums.

Klar, Lebensgeschichten sind die Evangelien nicht; Leidensgeschichten sind sie zum großen Teil. Der Tod und die Auferstehung Jesus gehörten zum Herzstück des Evangeliums, der guten Nachricht. Deshalb geben die Evangelisten der Passionsgeschichte unseres Herrn so viel Raum.

Die vier Evangelisten gehen oft ihren eigenen Weg in ihren Berichten über die Großtaten und die Lehren Jesu, aber wenn sie bis zu den Leiden, dem Tod und die Auferstehung des Herrn kommen, treten sich die vier verschiedenen Schreiber viel näher.

Das die Evangelien nicht einfach Biographien sind, kann man durch einen Vergleich mit Lebensgeschichten von bedeutenden Personen leicht erkennen:

* In der Lebensgeschichte von Dr. Alexander Whyte, ein berühmter schottischer Prediger, wird sein Tod in einem Satz am Ende des Buches notiert.
* In einer Biographie (in drei Bänden) von dem englischen Prämierminister Gladstone, wird sein Tod lediglich auf den letzten zwei Seiten geschildert.

In unsern Evangelien ist es gerade umgekehrt.

Es gibt Bibelforscher die der Auffassung sind, daß die Passionsgeschichte schriftlich verbreitet wurde, noch ehe die Evangelien selbst geschrieben wurden. Wie dem auch sein mag, Jesu Leidensgeschichte war für die Verkündigung des Heils durch Christus von riesiger Bedeutung.

Juden glaubten, auf Grund von 5. Mose 21,23, daß ein jeder der am Holz hing ein Verfluchter Gottes war. Das Gott durch ihn die Rettung der Welt möglich gemacht hatte, das er der Messias war, war den Juden ein Ärgernis. Die Evangeliumsberichte zeigen, daß Jesus kein Verfluchter Gottes war, sondern ein Unschuldiger, der vom Hohen Rat und Pilatus zu Tode verurteilt worden.

Noch dazu hatte Gott das Urteil des Sanhedrins rückgängig gemacht, indem er Jesus von den Toten auferweckte! Also, für jüdische Hörer müssen die Leidensgeschichten Jesu von unwahrscheinlich großer Bedeutung gewesen sein.

Auch für nichtjüdische Hörer waren sie von Bedeutung. Jesus war von einem römischen Staathalter zum Tode verurteilt worden. Das römische Recht war weit und breit berühmt. Wie anders sollte man sich den Tod Jesu erklären, als das er für seine Verbrechen gestorben war. Der Tod eines Kriminalverbrechers konnte doch bestimmt keinen Menschen retten?

Die Leidensgeschichten machten es jedem Hörer klar: Jesus war kein Verbrecher. Er war unschuldig gestorben. Er starb nicht für seine eigenen Sünden, sondern für unsere, für die Sünden der Welt. Das ist der Kern des Evangeliums.

Die Leidensberichte der Evangelien haben an sich schon eine gewaltige Anziehungskraft. Schon manch ein Mensch ist durch das einfache Lesen dieser Berichte in Buße und Beugung zu Gott zurückgekehrt.

> Dr. Norman Snaith, ein weltbekannter englischer Alttestamentler, war in seinen Jugendjahren Agnostiker geworden. Die Heilige Schrift, das Volk Gottes, ja, Religion überhaupt, hatten jahrelang bei ihm keinen Platz. Er war geschult in den alten Sprachen. Eines Tages nahm er sein griechisches Testament zur Hand und fing im Urtext an den Passionsbericht zu lesen. Die Liebe Jesu für die sündige Welt gewann sein Herz. Zunächst ging er als Missionar nach China. Später wurde er Professor für Altes Testament.

Die Leidensgeschichten sind selbstverständlich durchdrungen vom Osterlicht. Wäre Christus im Grabe geblieben, hätte niemand ein Evangelium schreiben wollen. Die Jesusbewegung wäre im Sand verlaufen.

Im Licht der Auferstehung konnten die Evangelisten frei und offen über Jesu Sterben schreiben. Paulus und seine Mitarbeiter wollten sonst nichts wissen

"als allein Jesus Christus, den Gekreuzigten"
(1.Korinther 2,2).•

(David Ewert)

Kurznachrichten

** Im September vertauschten die Pastoren der Lakeview M.B. Gemeinde in Lethbridge, Alberta ihre Rollen. Bisheriger Hauptpastor **George (und Carol) Braun** wurde Gehilfspastor, anstatt direkt in den Ruhestand zu treten. Jetziger Gehilfspastor **Abe J. (und Evonne) Poettcker** übernahm die Hauptverantwortung für den Pastorendienst der Gemeinde.

❖ ❖ ❖

** In der Gospel Fellowship (M.B.) Gemeinde in Foam Lake, Saskatchewan wurde **Kevin Miller** am 27. Dezember für einen kurzfristigen Dienst in Kenia, Afrika eingesegnet. Er soll dort zehn Wochen in einer Bibelschule unterrichten und sich dann an einem Hilfswerk beteiligen. Dazu gehören Dienste in Predigt und Evangelisation. Während seiner acht Monate dort wird er von der Mennonitengemeinde (GC) als Mitglied ihres *Afrika '93 Projekt* unterstützt. Vorher studierte er dreieinhalb Jahre am *Columbia Bible College* in Clearbrook (BC). Seine Heimatgemeinde in Foam Lake ist inzwischen in ein anderes Gebäude eingezogen da ihr altes, wenn auch bequemes Bethaus einfach zu klein wurde. Jetzt haben sie Platz für 200 Personen.

❖ ❖ ❖

** "Der Geist unserer Zeit" heißt die Tagung für Gemeindeleiter, welche vom 7. bis zum 10. März am *Concord College* und in der Elmwood Kirche in Winnipeg stattfinden soll. Die Sponsor dieser "Beratung" sind die *Behörde für Glauben und Leben* (Board of Faith and Life) der kanadischen M.B. Konferenz und *Concord College*. Formuläre zur Anmeldung sind beim College erhältlich. Bei den Abendversammlungen (in der Elmwood Kirche), die offen für das Publikum sind, soll *Saturday Night Praise Band* die Andachten leiten und **Carlin Weinhauer**, Pastor der Willingdon Gemeinde, als Gastredner dienen. Andere Referenten der Tagung sind: **Henry Schmidt**, Professor am *M.B. Biblical Seminary* in Fresno; **Paul Hiebert**, Professor am *Trinity Evangelical Divinity School*; **Randy Friesen**, Direktor von *Youth Mission International*; und **Ron Braun**, Vice-Präsident von MEDA.

❖ ❖ ❖

** **Vic und Maria Peters** planen im Mai ihre Aufgabe als Pastor der Hillside Community Gemeinde (M.B.) in Aldergrove, BC niederzulegen. Vor diesem sechs-jährigen Dienst waren sie ein Jahr in Sierra Leone als Gemeindegründer mit *Christians in Action*. Vic war vorher zwanzig Jahre am Bauwerk beschäftigt ehe er sein Studium am *Briercrest Bible College* aufnahm, um in den Gemeindedienst aktiv zu werden. Vic und Maria haben drei erwachsene Kinder. Sie erwarten Gottes Führung zwecks weiterem Dienst.

❖ ❖ ❖

** **Len und Esther Doerksen** wurden am 30. Januar als leitender Pastor der Hepburn M.B. Gemeinde in Saskatchewan eingesegnet. In den drei Monaten vorher dienten dort **Carl und Genevieve Ens** aus Saskatoon als zwischenzeitliches Pastorenehepaar.

❖ ❖ ❖

** Die Fraserview M.B. Gemeinde in Richmond, BC veranstaltete am 12. Februar eine Freizeit für mehr als 150 junge Frauen – alles Mütter von Kindern im Vorschulalter. Der Ort der Freizeit war *The Firs Christian Retreat Center* in Bellingham (Washington, USA). Nur 35 der Mütter waren aus der Fraserview Gemeinde. **Charlotte Dyck** diente als Gastrednerin und **Carol Peters** und **Charmaine Voth** musizierten.

(aus dem *Fraserview Gemeindeblatt*)

❖ ❖ ❖

** Am letzten Wochenende im November feierte die M.B. Gemeinde in St. Laurent, Quebec ihr 25. Jubiläum. Am Freitagabend wurde musiziert, besonders mit den Musikanten **Valerie Peters** und **Marjorie Bergen**, und es gab einen Überblick über die Stadt St-Laurant als Missionfeld. Am Samstagabend wurde der Blick in die Vergangenheit gelenkt. Es war eine Zeit der Versöhnung wobei alte Wunden geheilt wurden. Liebe, Freude und Vergebung bekennzeichneten den Abend. Am Sonntagmorgen wurde der Blick der Gemeinde, durch Anleitung von **Pierre Gilbert**, in die Zukunft gerichtet. Drei neue Mitglieder wurden getauft.

(von *Marc-Andre Veer* in *Le Lien*)

Im Juni wurden folgende Täuflinge in der Port Rowan M.B. Gemeinde in Ontario getauft: von links, hinten: Nathan Block, Christopher Klassen, Randall Spenst, Steven Doerksen, Jason Reimer; vorne: Shannon Fraser, Alisha Teigrob, Jennifer Coon, Tanya Petker, Heidi Reimer, Pastor Arnie Neufeld.

❖ ❖ ❖

** Nachdem **Jeff Wright** beim Bergsteigen im August 1990 tödlich verunglückte, vorloren in Prince Rupert (BC) manche der damaligen Jugendgruppe den Mut. Jeffs frühere Gehilfen **Jerry und Lila Weber** haben mit Geduld und Ausdauer die Gruppe wieder zusammengebracht und es kommen etwa 25 zu den Veranstaltungen. Davon kommen nur sieben aus Familien der Gemeinde. (nach *Jim Coggins*)

❖ ❖ ❖

** **West Clearbrook Community Gemeinde** trifft sich in den Räumen des *Columbia Bible College* (CBC). Am 1. Februar öffnete sie ihr Büro im neuen Gebäude der *Columbia Bible College*. Ihre Adresse ist: *32025 Dahlstrom Avenue*
Clearbrook, B.C.
Canada V2T 2K7.

❖ ❖ ❖

** **John und Frieda Wall**, früheres Pastorenehepaar der Kitchener M.B. Gemeinde, dienen vom 1. Februar bis zum 15. April in neun verschiedene Gemeinden in Deutschland. Schon vor zwei Jahren hatten sie dort einen ähnlichen segensreichen Dienst. Sie hätten gerne Gebetsunterstützung für ihr volles Programm und sind zu erreichen bei: *Peter Hamm*
Hindenburgstraße 11
4930 Detmold, Deutschland

Familienfeste

Vierzigstes Ehejubiläum
von

Isaak und Frieda Goertz
- Kitchener, Ontario -

Danket dem Herrn denn er ist freundlich... (Psalm 107,1)

Durch Gottes Gnade durften **Isaak und Frieda Goertz** am 4. Oktober 1992 ihr 40jähriges Ehejubiläum feiern.

Schon an einem schönen Sommerabend, dem 30. Juli 1992, veranstalteten ihre Kinder – zwei Söhne und zwei Töchter wohnhaft in Winnipeg, und ein Sohn mit Familie aus BC – im Hause des ältesten Sohnes **Bernhard und Lorna** in Winnipeg eine Feier für ihre Eltern. Der Grund der verfrühten Feier in einer entfernten Stadt? Tochter **Doris** reiste im August auf drei Jahre nach Japan in die Mission mit MBM/S. Eltern, Geschwister und viele Freunde kamen mit vielen Glückwünschen, und die Zeit ging viel zu schnell vorbei.

Im Oktober hatten ihre Geschwister und Freunde eine schöne Nachfeier für sie in Kitchener, wo ihre Grüne Hochzeit damals vor vierzig Jahren stattfand. Seitdem haben Isaak und Frieda Goertz viele Jahre als Diakone der Kitchener M.B. Gemeinde gedient.

Das Jubelpaar ist dankbar für fünf Kinder, drei Schwiegertöchter, acht Enkel, sowie die 90jährige Mutter **Elizabeth Penner**. Auch danken beide Gott für die gnädigen Führungen in ihrem Leben.

Möge der Herr ihnen noch viele gemeinsame Jahre schenken.•

(*Kaethe Wiebe*, Korr.)

Goldene Hochzeit
von

Geraldo und Helena Friesen
- St. Catharines, Ontario -

Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, was Er dir Gutes getan hat (Psalm 103,2).

Unter diesem Motto feierten **Geraldo und Helena Friesen** ihr fünfzigstes Ehejubiläum. Die Feier fand in der Kirche der Scott Street M.B. Gemeinde statt. Verwandte und Freunde erschienen aus nah und fern, und nahmen an den nett geschmückten Tischen Platz.

Leider konnten nur einige ihrer Kinder an der Feier teilnehmen. Das Jubelpaar hat sechs Kinder, 25 Enkel und vierzehn Urenkel, wovon die meisten in Brasilien wohnen.

Schwiegersohn **Frank Penner** leitete ein reichhaltiges Programm von Gedichten und Musik. Eine Festansprache wurde von **Hans Wiens** (Clearbrook, BC), einem Verwandten des Jubilars, aus Psalm 103,1-10 gehalten. Unter anderem erzählte er lebhafte Erinnerungen aus ihrer gemeinsam verlebten Kindheit. **Henry Penner** brachte die englische Ansprache aus 3.Mose 25,10-15.

Zuletzt lobte das Jubelpaar die Güte und treue Führung Gottes in ihrem Leben. Sie bedankten sich für die Anwesenheit der vielen Gäste, für die gute Bedienung des Frauenvereins und für das schmackhafte Essen.

Pastor **John Unrau** brachte die Feier zum Abschluß.• (Im Auftrag der Familie, *Lydia Janzen*, Korr.)

Vierzigstes Ehejubiläum
von

John und Helen Heinrichs
- Port Rowan, Ontario -

Weihnachten, als alle Kinder zuhause waren, feierten **John und Helen Heinrichs** ihren vierzigsten Hochzeitstag. Ihre Grüne Hochzeit damals fand im Oktober statt.

Die vier Kinder von John und Helen Heinrichs waren mit ihren Familien anwesend: **Nancy und Fred Klassen** mit drei Kindern (Alberta), **Elfrieda und Bob Loewen** mit zwei Kindern (Ontario), **Vern und Marily** mit drei Kindern, und **Sharon und Steve Bergen** mit drei Kindern (alle BC).

Auch empfingen sie Freunde und Bekannte bei einem Tag der offenen Tür (Open House).•

Sechzigster Hochzeitstag
von

Peter und Marie Neuman
- Port Rowan, Ontario -

Im Oktober feierten **Peter und Marie Neuman** das 60. Jubiläum ihres Hochzeitstags. Dazu hatte Nichte **Katie Deming** einen besonderen Kuchen gebacken. Gäste wurden während des Nachmittags empfangen.

Abends führte die Familie die Eltern zum Essen aus. Dabei waren **Walter und Marjorie** mit ihren Kindern, **Paul und Jenny** mit Sohn Kyla, und **Charlene und Myron Graves**.

Wir wünschen Ihnen für die kommenden Jahre Gottes Gegenwart und Seinen weiteren Segen.•

Leserbriefe

Liebe Lorina,

Danke für Deinen Brief!

Anbei sende ich einen weiteren Beitrag für den "Fragekasten". Ich schickte sofort eine Kopie an den Fragenden, dann könnt Ihr den Beitrag drucken wann Ihr es für gut befindet.

Ich unterrichte zwei Kurse am Columbia Bible College und diene fast jeden Sonntag in den Gemeinden. Das kann für einen Siebzigjährigen zu viel werden, aber Gott gibt immer noch gute Gesundheit. Lena geht es nicht so gut.

Morgen ist die Beerdigung von John Unger, der früher in Coaldale mein Deutschlehrer war. Mir steht im Sinn daß er fast 98 Jahre alt geworden ist.

Wir planen im Sommer die Generalkonferenz in Winnipeg beizuwohnen. Herzlichst,

David Ewert
Abbotsford, BC•

Liebe Lorina,

Jedesmal wenn ich ein Stück Papier vor mir liegen habe und schreiben will, verschwindet mein Selbstvertrauen. Aber diesmal muß ich mich doch schriftlich bei Dir herzlich bedanken für die Weihnachts-Ausgabe der **M. Rundschau**. Alle 32 Seiten waren mir wertvoll und interessant.

Dein Editorielles "Frohe Weihnachten - nicht immer nur Jubel" ging mir sehr zu Herzen.

Katie F. Wiebe in ihrer 23ten Fortsetzung von "Und dann war ich allein" in der zweiten Spalte schreibt: Ein Mensch der sich mit einer schwachen Gesundheit abplagt, wird demnach als "angeknackst" angesehen, sein Beitrag zur Gemeinschaft der "Heiligen" ist weniger wert als der eines Gesunden." Diese Einstellung hat mich schon oft recht traurig gemacht. Wie können wir es übersehen in welchem Zustand der Apostel Paulus und Timotheus den "Heiligen" dienten? (Galater 4,12-16; 1.Timotheus 5,23). Ja, ja, das Verachtete hat Gott erwählt, auf das kein Fleisch sich vor Ihm rühme.

Die Weihnachtserinnerungen aus der Mädchenzeit von **Nina Brandt** waren so Köstlich und der Wortlaut war hervorragend. Dankeschön.

Ich wünsche Dir viel Mut und Freude für 1993 und den Segen des Herrn. In Dankbarkeit,

Martha Penner,
Carman, Manitoba•

Liebe Lorina Marsch,

Danke für Ihren Weihnachtsgruß und die freundlichen Zeilen, und somit wünsche auch ich Ihnen Kraft, Mut und Freude um die viele Arbeit auch im neuen Jahr zu bewältigen.

Die Weihnachtsausgabe der **Rundschau** Nr. 23 war besonders schön, weil so viele Kurzgeschichten oder Begebenheiten drin standen. Natürlich geht sowas nicht immer, aber einmal im Jahr als Ausnahme war sehr interessant.

Danke auch für die ausführliche Antwort auf meine Frage zwecks Bescheinigung. Herzlich grüßend,

Kaethe Wiebe,
Kitchener, Ontario•

Werte Schriftleitung!

Den Beistand Gottes für dieses neue Jahr!

Wir haben zur Zeit recht kaltes Wetter und der Schnee geht diesmal nicht so schnell weg wie sonst immer. Wir möchten Ihnen nunmal wieder einen Todesbericht einschikken, den deutschen teil habe ich versucht etwas zu kürzen. Bitte verübeln Sie mir nicht, Ihnen das Übersetzen des Englischen zuzumuten.

Der Familie ist es sehr wichtig das Bild zurückzubekommen, welches Sie immer freundlicher Weise getan haben, und bin sicher auch diesesmal, bitte. Nun ich weiß Sie kennen sich in diesen Sachen aus.

Alles Gute!

Hedwig Schmidt,
Richmond, BC•

Werte Lorina Marsch,

Ich schicke einen Todesbericht ein. Er wurde von den Kindern der Verstorbenen geschrieben, die mich baten, ihn zu übersetzen und an die **Rundschau** zu schicken. Der Bericht ist etwas lang, aber alles Beschriebene ist der Familie sehr wertvoll. Ich habe versucht ihn etwas zu kürzen. Macht so wie Ihr es für gut befindet.

Ich schrieb wohl im Monat November an Euch, daß ich nach der Jahressitzung der Gemeinde berichten würde, wer der neue Korrespondent sei. Leider konnten wir keinen jüngeren finden, der dazu willig war. Meine Frau ist willig mitzuhelfen, wenn es gewünscht wird.

Beiliegend findet Ihr einen Scheck als Lesegeld für weitere zwei Jahre.

Besten Dank für Euren Dienst,

Jacob P. Martens
Boissevain, Manitoba•

Guten Tag, Frau Editor:

Hier einen Brief aus Steinbach. Die Trauerfamilie hat mir diesen Lebenslauf gegeben. Ich kann ihn nicht weiter kürzen. Wenn er zu lang ist, können Sie das bitte tun?

Das Bild ist beim *M.B. Herald*. Hoffentlich kann es für beide Zeitschriften Verwendung finden.

Möge mein mangelhaftes Deutsch nur ein Schmunzeln hervorrufen.

Um des Herrn Sache willen,

Sandee Pauls
Steinbach, Manitoba•

Liebe Freunde,

Ich schreibe für meine Mutter. Ihr ist es unmöglich geworden die **Rundschau** zu lesen, deshalb bitte ich Euch, ihren Namen von der Liste zu streichen.

Wegen sehr schlechter Gesundheit und schwacher Sehkraft wohnt sie jetzt im Siechenabteil des örtlichen Krankenhauses. Seit längerer Zeit lese ich ihr und einer Bekannten im Krankenhaus meine **Rundschau** vor. Beide sind darüber recht dankbar.

Ich danke Euch für Euren Dienst diesbezüglich. Möge der Herr Euch auch weiterhin in dieser Arbeit segnen. Herzlichst,

Margaret Riediger
Coaldale, Alberta•

Liebe
Mennonitische Rundschau!

Da die Gemeinde in Argentinien mich bat, das Lesegeld für argentinische **Rundschau**leser auch in diesem Jahr zu bezahlen, möchte ich es mit einem Postscheck tun. Ich lege auch die mir zugesandte Rechnung bei, und bin der Auffassung, daß hiermit alles bezahlt ist.

Es grüßt herzlich

Heinrich Loewen
St. Catharines, Ontario•

Editorielles

...Das aber ist ein Fasten, an dem ich Gefallen habe:
Laß los, die du mit Unrecht gebunden hast,
laß ledig, auf die du das Joch gelegt hast!
Gib frei, die du bedrückst, reiß jedes Joch weg!
Brich dem Hungrigen dein Brot, und die im Elend
ohne Obdach sind, führe ins Haus!
Wenn du einen nackt siehst, so kleide ihn,
und entzieh dich nicht deinem Fleisch und Blut!
Dann wird.... (bitte nachschlagen)
(aus Jesaja 58,2-14).

Die Passionszeit fängt an

(von *Lorina Marsch*)

Wir hier in Canada, auch in den M.B. Gemeinden, wissen wenig mit der vorosterlichen Fastenzeit anzufangen. Ob uns nicht etwas verloren geht, wenn wir diese Vorosterzeit außer acht laßen, oder sogar willkürlich vernachlässigen. Die Passionszeit kommt ungeachtet auf uns zu, und wir besinnen uns höchstens in der Woche des Karfreitags darauf. Dabei könnte uns eine Beachtung der Fastenzeit vor Ostern tiefer in die Geheimnisse des Leidens Jesu führen.

Eigentlich kennen wir uns mit dem ganzen Kirchenjahr schlecht aus. Unsere Pastoren und Prediger haben die Freiheit, das ganze Jahr hindurch die Texte ihrer Ansprachen selber auszusuchen. In manchen anderen Gemeinderichtungen gibt es einen Jahreskalender, der für alle Gottesdienste befolgt wird. Einige Kirchen haben sogar eine Lektüre mit ausführlicher Liturgie, die die Lesungen und Predigten viele Jahre im Voraus vorschreiben.

Das Kirchenjahr des westlichen Christentums beginnt mit dem ersten Sonntag im Advent. Bald darauf folgen die Weihnachtszeit und Epiphanias, welches in der Ostkirche als Geburt Christi, seit Ende des vierten Jahrhunderts als Taufe Christi, und im katholischen Volksglauben als Fest der Heilige Drei Könige begangen wird. Dann kommt die Fastenzeit.

Nach dem Gregorianischen Kalender beginnt die Fastenzeit in diesem Jahr am 24. Februar, wie immer nach Rosenmontag und Fastnachtsdienstag. Diese Fastenzeit von vierzig Tagen vor Karfreitag und Ostern (die Sonntage werden nicht mitgezählt) beginnt mit dem Aschermittwoch, der erste Mittwoch nach Fastnacht. Fastnacht hat sich leider negativ entwickelt und ist öfters mit Ausschweifungen verbunden – in Bayern feiert man Fasching; sonst ist Fastnacht auch als Karneval bekannt. In der katholischen Kirche kommen die Mitglieder am Aschermittwoch zur Beichte, wobei sie sich durch den Priester von ihren Sünden freisprechen lassen. Auch in den evangelischen Kirchen beginnt direkt nach Fastnacht die Fastenzeit.

Wir distanzieren uns bewußt vom Geist des Karnevals, vielmehr möchten wir die Fastenzeit vor Ostern positiv begehen. Gleichwie wir gerne die Adventszeit – die übrigens früher auch als besondere Zeit der *inneren* Vorbereitung galt –, als Vorfreude auf Weihnachten innehalten, genauso können wir uns auf Karfreitag, die Leidenszeit Jesu vorbereiten. Durch die Fastenzeit werden wir eingestimmt, den Gründonnerstag, den Karfreitag, den Stillen Samstag und Ostersonntag und -montag sinnvoll zu beachten.

Wie bereitet man sich denn am besten auf die Passionszeit vor? Vielleicht fehlt uns am allermeisten der Wille, dafür Zeit aufzubringen. Weil wir so beschäftigt sind, wird es notwendig werden, daß wir Zeit schaffen indem wir etwas anderes aufgeben. Wir müssen etwas aufgeben – oftmals sogar etwas Gutes, und bestimmt das Schlechte – um uns auf die Passionszeit vorbereiten zu können. Geben wir doch in dieser vorosterlichen Zeit endlich alles Negative ab – dorthin wo es hingehört, am Sockel des Kreuzes. Laßt uns willig werden auch die positiven Lieblingsbeschäftigungen an den Nagel zu hängen, um uns der Freude und der Trauer des Herrn zuzuwenden.

Was sind wir willig für die Vorbereitung auf Karfreitag abzugeben? Dieser Verzicht kann uns zum Kern des wahren Fastens dienen.• *Lorina Marsch*

Denkst du wohl noch daran?
Es war ein Frühlingsmorgen.
Die Erde prangte rings im Blütenkleid,
Als du, ein Kind, noch frei von Erdensorgen,
Dem Heiland dich auf immerdar geweiht.
Mit Huld und Gnade kam Er dir entgegen,
Ein Führer auf des Lebens rauher Bahn.
Du wolltest deine Hand in Seine legen. –
Denkst du wohl noch daran?

Denkst du wohl noch daran?
An jene heilge Stunde,
Als am Altar du wiederum gekniet,
Den Segen zu empfahn zum Ehebunde
Von Ihm, der voll Erbarmen auf dich sieht?
Du wolltest deinen Ehestand mit Ihm beginnen,
Du sangst so innig: "Jesu, geh voran!" –
Ach, wie so schnell die Jahre doch zerrinnen.
Denkst du wohl noch daran?

Denkst du wohl noch daran?
Du hattest Ihn vergessen;
Er aber, Jesus, Er vergaß dich nicht.
Er, den im Herzen glücklich du besessen,
Er nahte dir in Gnade und Gericht.
Von schwerer Krankheit ließ Er dich gesunden,
Es rührte Seine Hand dich heilend an.
Du hattest Ihn, Er hatte dich gefunden.
Denkst du wohl noch daran?

Denkst du wohl noch daran?
Wie schnell die Jahre schwinden!
Bald ist vollendet deiner Jahre Zahl.
Wo wird man in der Ewigkeit dich finden?
Im Himmel oder an dem Ort der Qual?
Die Treue sucht und findet ihresgleichen,
Die Treue führt die Treuen himmelan,
Die Ungetreuen aber müssen weichen. –
Denkst du auch wohl daran? *(J. Paulus)*

Frauendienst

Jesus sprach weiter:
Sie hat getan, was sie konnte; sie hat meinen Leib im voraus gesalbt für mein Begräbnis. Wahrlich, ich sage euch: Wo das Evangelium gepredigt wird in aller Welt, da wird man auch das sagen zu ihrem Gedächtnis, was sie jetzt getan hat.

("DIE SALBUNG IN BETHANIEN" NACH MARKUS 14,8+9, LUTHER 1984)

Die Fürsprecherin

Wir lagen mit unseren Schiffen vor der Insel in stockdunkler Nacht. Die Ebbe schwabbte um in die Flut; auf den Schiffen breitete sich Ruhe aus, und jeder von uns freute sich auf den wohlverdienten Schlaf.

Jemand klopfte an die Bordwand und fragte nach Frank, Klaus und Daniel. "Nicht hier", war die Antwort. Wir suchten das Watt ab. Keine Bewegung, nichts Auffälliges, nur die Silhouetten der trockengefallenen Segelschiffe und das klatschende Schlagen der herankommenden Flut. Eine gespenstische Szene.

Mittlerweile hatte es sich von Schiff zu Schiff herumgesprochen. Überall standen Mädchen und Jungen an der Reling mit lichtstarken Scheinwerfern und leuchteten das Watt ab: nichts zu sehen.

Ich konnte nichts tun. Und darum faltete ich die Hände und schickte ein Stoßgebet in die rabenschwarze Nacht: "Gott, behüte sie, diese miserable Bande...!" Keine liturgische Formel, ich weiß, aber aus der Not ein Hilferuf.

Da, nach etwa einer Stunde, kamen sie durch Schlick und Schlamm, versackten in den Prielen, tauchten wieder auf und erreichten endlich das Boot. Klatschnaß und frierend saßen sie an Deck und stotterten eine Entschuldigung. Für uns stand fest: Morgen schicken wir sie zurück nach Hause. Es gab keine Diskussion.

Sie heulten die ganze Nacht. Aus den mädchenerobernden Jungs waren erbarmungswürdige Burschen geworden. Eine Fürsprecherin kam und bat um Vergebung: "Du mußt nicht nur darüber predigen, hier mußt Du es auch beweisen...."

Am nächsten Morgen versammelten wir uns auf dem Vordeck. Keiner konnte die Tränen unterdrücken. So etwas hatte ich noch nicht erlebt. Ich war betroffen, als hätte ich selber diesen Mist gebaut. "Sie bleiben bei uns", hieß dann der Beschluß. Die Mannschaften jubelten und feierten die Drei wie verlorene Söhne. Dann feierten wir mit Brot und Wein das Abendmahl. Das Mahl der Befreiung. Wir sangen und beteten, und jemand erinnerte an die Vergebung, von der wir leben. Als das Brot gebrochen wurde und der Kelch von einem zum anderen ging, spiegelte sich Freude in allen Augen.

Wir segelten weiter und erlebten den Urlaub der Entlastungen.

(*Uwe Seidel*, aus *Bibel und Pflug*)

Passion

Passion – die herbe Leidenszeit
Des Herrn und Heilands, weit und breit,
In unsrer ganzen Welt.
Für alle Menschen, groß und klein,
Geht Christus in den Tod hinein,
Welch großer Liebesheld!

Wie sind wir Menschen eingestellt
Auf unserm reichen Arbeitsfeld
Um unser Seelenheil?
Was Jesus leidend uns erwarb,
Indem Er frei am Kreuze starb,
Ist unser bestes Teil!

Ihm nachzufolgen immerdar
In jedem neugeschenkten Jahr
Ist unsre Christenpflicht,
Und auch sein Evangelium
Zu Seines Namens Preis und Ruhm
Der Welt von Ihm – dem Licht!

Drum lebensmutig ausgeschaut
Zum Herrn, der unser Leben baut
Und ew'ges Leben gibt;
Wenn wir Ihm nur gehorsam sind,
Ist jedes froh Sein eignes Kind,
Das Er von Herzen liebt.

Passion – die herbe Leidenszeit
Des Herrn und Heilands auch noch heut
In unsrer ganzen Welt.
Für alle Menschen insgemein
Geht Jesus in den Tod hinein,
Welch großer Liebesheld!

(*Peter Kroeger*)

Kartoffel Hefekuchen

Zutaten:
1 Pfund Mehl
1 Päckchen Hefe
1/2 Liter Milch
1 Prise Salz
8 dicke Kartoffeln

Mehl und Hefe werden mit der erwärmten Milch angerührt und zum Gehen gebracht. Die Kartoffel werden geschält, gerieben und in ein Sieb geschüttet.
Ist der Teig gut gegangen, wird das Geriebene untergerührt bis der Teig vom Löffel abgeht.
Man füllt den Teig in eine eingefettete Kastenform und läßt ihn noch einmal gehen.
Dann wird er eine Stunde gebakken.
Er schmeckt am besten mit guter Butter. • (aus *Feldkircher Allerlei*)

Und dann war ich allein: *Wenn der Partner nicht mehr da ist*

(von *Katie Funk Wiebe*, 27. Folge)

Wenn ich alt bin ...

... und auch um den Abend
wird es licht sein.
Sacharja 14,7

Als kleines Mädchen habe ich sie geliebt – die Geschichte von dem Haus mit den goldenen Fenstern. In dieser Geschichte wünscht sich ein kleiner Junge jeden Abend, in dem Haus mit den goldenen Fenstern zu wohnen, das er jenseits der Felder sieht.

Eines Tages ist er in diesem Haus zu Besuch und stellt dabei ganz enttäuscht fest, daß die Fenster nur aus ganz gewöhnlichem Glas sind. Er dreht sich um und sieht sein eigenes Haus. Da entdeckt er plötzlich, wie dessen Fenster im abendlichen Sonnenschein golden erglühen.

Wenn ich später irgendwo die goldenen Fenster glänzen sah, dann wußte ich: Alle diese Fenster sind nur aus Glas. Und doch: Wie sehr wünschte ich es mir, daß die Geschichte niemals zu Ende gegangen, die Fenster immer aus purem Gold geblieben wären.

Wie wird es sein, wenn ich alt und einsam bin, die kalten Nebel des Lebens die Sonnenstrahlen daran hindern, sie zu durchdringen? Werden dann die Fenster in der Ferne immer noch golden aussehen? Wie wird es sein, wenn mein Haar grau, meine Kraft schwächer, meine Schritte unsicher, meine Augen fast blind geworden sind? Wo werde ich dann leben? Hier in meinem kleinen Haus mit meinen Büchern, Papieren, meiner Schreibmaschine? Oder in einem Haus, in dem die Fenster immer nur aus Glas sind?

Wer wird dann nach mir sehen? Wird meine Rente ausreichen, um meinen Lebensunterhalt zu finanzieren? Werde ich noch etwas tun können? Werde ich gesund und geistig rege sein?

Nachts, wenn nur die Heizung, der Kühlschrank und der Wasserspeicher meine Gedanken unterbrechen und mir bewußt machen, daß alles rundum still geworden ist, dann denke ich oft darüber nach, wie sehr die Gesellschaft die Alleinstehenden – auch und vielleicht sogar: vor allem im Alter – zugunsten der Paare benachteiligt.

"Ein Leben des Schlafes", so hatte eine pensionierte Lehrerin ihr Dasein beschrieben. "Bald wird es mir wie Robinson Crusoe gehen. Ich muß sechs Striche auf der Wand malen und einen siebten quer darüber, um die Wochen zu zählen."

Oder was hatte der alte Mann gesagt, wenn ihn Vorübergehende um den Schaukelstuhl beneidet, in dem er saß. Ihnen gab er die bittere Antwort: "Ja, es ist ein schöner Stuhl, und ich schaukele mich darin zu Tode." Einzelfälle?

Ich brauche mich nur umzusehen, und schon sehe ich Dutzende vereinsamter Menschen, die so leben: allein, in Pflegeheimen, seltener bei Familien oder Freunden.

Welche Hürden liegen noch vor mir, wenn ich alt bin? Und wahrscheinlich ganz allein?

Ich bin mir ganz sicher, daß die meisten Menschen auch im Alter ein mutiges und sinnvolles Leben führen möchten, selbst wenn die körperlichen und seelischen Kräfte allmählich nachlassen. Was sie daran hindert? Fast immer nur die Angst.

Dabei wird rein physischer Mut heute nur noch selten auf die Probe gestellt. Nur wenige Menschen müssen sich noch durch einen Schneesturm kämpfen oder sich irgendwelcher wilder Tiere erwehren.

Dennoch ist unsere Zeit eine Zeit der Angst. Vor allem Witwen, die an ein partnerschaftliches Leben gewöhnt sind, stehen in der Gefahr, unter die Herrschaft der Furcht zu geraten. Dabei denke ich nicht an die panikartige Angst, die einen vielleicht bei einem Raubüberfall erfaßt, sondern an die Furcht, die allmählich unsere Seele erstarren läßt. "Jetzt ist mein Mann tot. Ich bin auf Gnade und Ungnade einem ungewissen Schicksal ausgeliefert. Wie kann ich damit nur fertigwerden?"

Manche Frauen waren in fast allen Dingen von ihren Männern abhängig. *Er* mußte sich um alles kümmern, für alles und jedes die Verantwortung übernehmen. Jetzt muß sich die Witwe gleichermaßen mit Küchengeräten wie elektrischen Leitungen, mit Klempnern wie Rechtsanwälten befassen. Und das, obwohl sie von allem keine Ahnung hat.

Die gleiche Angst dann vor Formularen und Fragebögen!

Vor einiger Zeit wurde plötzlich die Lieferung einer Zeitschrift eingestellt, obwohl nach meinen Unterlagen das Abonnement noch nicht abgelaufen war. Ich schrieb an die Gesellschaft, mehrmals! Erst reklamierte ich, dann beschwerte ich mir, schließlich gab ich resigniert auf. Es war mir einfach nicht gelungen, ihren Computer davon zu überzeugen, daß er sich geirrt hatte.

Wenn es also verständlich ist, daß Versicherungsunterlagen, Fragen zum Pensionsanspruch, Krankenkassenformulare Alleinstehende in Angst und Schrecken versetzen können – es genügt auch schon ein undichter Wasserhahn in der Küche. Für den Klempner eine Bagatelle, die das Kommen nicht lohnt. Aber wenn man selbst noch niemals so etwas gemacht hat? Was fängt man mit defekten Heizungs- und Fernsprechanlagen, mit einem kaputten Auto an? Als mein Mann noch lebte, hatten die da nicht immer zuverlässig funktioniert? Und jetzt ständig diese Schwierigkeiten! Man kann wegen klatschsüchtiger Nachbarn, wegen intriganter Verwandten beten. Aber was kann Gott bei einem Telefon machen, das so gut wie nie mehr klingelt?

In solchen Zeiten ist man fest davon überzeugt, daß Gott nichts

mehr von einem wissen will. Unwillkürlich denkt man in solchen Situationen auch mehr an hilfsbereite Menschen. Wie aber können wir Alleinstehende lernen, mit komplizierten Geräten, veralteten Maschinen, elektrischen Störungen und ähnlich erfreulichen Dingen zu leben, ohne daß ein Handwerker seine Dienste anbietet? Es mag vielleicht merkwürdig klingen, dennoch bin ich davon überzeugt, daß es stimmt: nur durch Gnade und Demut. Man muß lernen, seine Ahnungslosigkeit einzugestehen und Hilfe von der Familie, von Freunden, Bekannten, Kollegen, Dienststellen und Unternehmen anzunehmen. Stolz hat noch nie ein verstopftes Abflußrohr wieder in Ordnung gebracht.

Der Prophet Daniel wurde als Achtzigjähriger von seinen Feinden in die Löwengrube geworfen. Obwohl sich die Löwen drohend um ihn scharten, griffen sie ihn doch nicht an. Heute werden ältere Menschen mitunter in die Löwengrube des Alters geworfen, von einer Gesellschaft, die nicht weiß, was sie mit ihnen anfangen soll. Man zwingt sie, mit der Arbeit aufzuhören, obwohl manche durchaus noch die Kraft dazu hätten. Sie werden in Pflegeheime abgeschoben, weil sich niemand um sie kümmern will. Andere wieder müssen mit ihrer allzu knappen Rente allein leben; ständig umlauert von den Löwen der Zurückweisung, der Langeweile und der Einsamkeit. Zur Winterszeit findet man auch selten Freunde.

Welche Schlußfolgerungen ich daraus ziehe? Nun, man kann sich vom Leben nicht so einfach zurückziehen, wie man beispielsweise eine Arbeit niederlegt. Auch nachdem das Festessen für den in den verdienten Ruhestand tretenden Jubilar vorüber ist, nachdem Orden und Ehrenzeichen verteilt wurden, die Rentenfragen geordnet sind, geht das Leben weiter. Manche fragen: Wozu?

Die Hauptbeschäftigung vieler Leute – ganz gleich, ob verheiratet oder alleinstehend – besteht darin, die Zeit zu überlisten. Jeder Tag, jeder Augenblick muß mit irgendeiner Tätigkeit ausgefüllt sein. Wenn die Sonne untergeht, wechseln diese Menschen nur das Handwerkszeug aus, schalten das Licht ein und fangen rastlos mit einer anderen Arbeit an. Das bleibt so bis ins Alter.

Warum aber ist das so? Warum strengen sich Menschen so an, sinnlos Zeit zu vergeuden, sie totzuschlagen? Vielleicht liegt es an unserer grundsätzlichen Einstellung zur Zeit. Weil die Zeit keine sichtbare Wirklichkeit, keine greifbare Substanz hat – wir können sie ja weder fühlen noch berühren –, schrecken wir vor ihr zurück, beschäftigen uns lieber mit Gegenständlicherem.

Viele Männer und Frauen, so schreibt ein kluger Menschenkenner, verbringen ihr Leben damit, ihre Zeit an räumliche Dinge zu verschwenden; also an Dinge, die man sehen, mit denen man umgehen kann. Werden solche Leute älter und können sich nicht länger aktiv mit solchen Dingen befassen, dann "begegnen" sie der Zeit selbst. Ein wahrer Alptraum für sie!

Noch etwas ist Zeit immer gewesen: Geld! Durch Arbeit kann man die Zeit in sehr attraktive Gegenstände verwandeln, z.B. in Autos, Schuhe, Kameras, Bücher. So kann man dann auch Zeit berühren, fühlen und sehen. Eine Witwe, die das nicht mehr kann, empfindet ihre Situation als eine Niederlage.

Und dann wäre da noch der Grundsatz der Höchstleistung, die uns von Kindheit an eingeschärft wurde. "Nutzet die Zeit aus!", was soviel heißt wie: "Seid geschäftig!" Also: Versuchen Sie, Beziehungen anzuknüpfen! Besuchen Sie Versammlungen! Stricken Sie, während jemand eine Rede hält! Machen Sie eifrig Notizen, wenn Sie einem Vortrag zuhören! Im Wartezimmer des Arztes sollten Sie lesen! Im Bus können Sie einen Brief schreiben! Sie können Gedankenblitze notieren, während Sie telefonieren! Hauptsache: Kein einziger Augenblick darf der Untätigkeit – der Stille? – überlassen bleiben. Wenn wir älter werden, wenn wir "in die Jahre" kommen, dürfen wir nämlich nicht mehr aktiv sein.

Als Kind war für mich die Dämmerung der zauberhafteste Augenblick des Tages. Es war die Zeit, in der man einfach nur da war. Ich bete darum, daß auch mein Alter so sein möge.

Früher folgte der Lebensrhythmus der Menschen dem natürlichen Rhythmus von Tag und Nacht, von Frühling, Sommer, Herbst und Winter. Sie konnten gar nicht anders.

Heute hat die Technik die natürlichen Abläufe außer Kraft gesetzt und uns ein unnatürliches Tempo aufgezwungen. Auch nach Sonnenuntergang kann der Bauer weiter auf dem Feld arbeiten: Sein Traktor hat Scheinwerfer. In Haus, Büro und Fabrik geht die Arbeit mit künstlichem Licht weiter. Zeit läßt sich beliebig manipulieren.

(Fortsetzung folgt...•)

Golgatha!

An dem Kreuze von Golgatha,
bin ich dem Herzen Gottes besonders nah.
Ich schütte hier ab alle meine Sündenschuld,
weil Du dort für mich gelitten in Geduld.

Ich komme zu Dir und lade ab meine Last,
nur bei Dir finde ich Ruhe und Rast.
Bei Dir ist Vergebung und volles Heil,
Dein großes Erbarmen wird mir dort zuteil.

Du hast gesprochen in jener dunklen Nacht,
für dich, o Menschenkind, habe ich alles vollbracht!
Nur das Blut Christi wäscht ab die Sündenschuld,
Du ertrugst alles Schwere in Liebe und Geduld. –

Für diese Erlösung möchte ich danken Dir,
denn nun ist der Himmel geöffnet mir.
Du, Herr Jesus, bist für mich das Opferlamm,
der mir ewiges Leben teuer erkauft am Kreuzesstamm.
Amen

(Martha Hellmann)

Kinderecke *von* Judy

Liebe Kinder,

Adam und Eva – die ersten Menschen – hatten es sehr gut. Sie lebten in einem wunderschönen Garten und durften tun und lassen was sie wollten. Mit den Tieren waren sie gut befreundet und wenn sie Lust drauf hatten, durften sie von den Früchten der Obstbäume essen so viel sie wollten. Nur vom Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen sollten sie nicht essen! Das hatte Gott ihnen ganz deutlich gesagt.

Es ging auch eine Zeit lang alles gut. Bis die Schlange einmal zur Eva sagte: "Hat Gott wirklich gesagt, daß Ihr nicht von den Bäumen des Gartens essen dürft?" Eva erklärte der Schlange, daß sie von allen Bäumen essen dürften, nur von dem Baum der Erkenntnis nicht. Aber die Schlange wollte Eva nicht in Ruhe lassen. "Das ist ja Unsinn!" sagte sie. "Gott will nur nicht, daß Ihr schlau werdet wie Er, und Gutes und Böses unterscheiden könnt!" Eva sah sich den Baum genauer an. "Mmh," dachte sie sich, "das sieht ja wirklich lecker aus. Und ich wäre gern so klug wie Gott." Schnell pflückte sie eine Frucht und biß hinein. Dem Adam gab sie auch etwas ab.

In dem Moment wurde alles anders. Auf einmal merkten Adam und Eva, daß sie keine Kleider anhatten, und sie bekamen zum ersten Mal Angst. Sie machten sich Schürzen aus Feigenblättern und versteckten sich. Als Gott Abends im Garten war, rief Er: "Adam, wo bist du?" Vor Gott konnten die Beiden nicht versteckt bleiben. Sie mussten Ihm alles gestehen.

Weil sie nicht auf Gott gehört hatten, mußten sie den schönen Garten verlassen.•

SPIEL

Befolge die Anweisung!

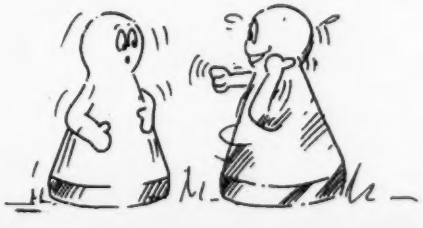
bis 8 Spieler * 10 bis 20 Minuten

Ziel des Spiels:

Anweisungen aufmerksam zuzuhören und sie genau zu befolgen.

Spielanleitung:

Der Spielleiter wählt ein Kind aus und erteilt ihm mehrere Anweisungen, z.B.: "Steh auf, geh zur Tür und klopfe an." Das Kind muß aufmerksam zuhören und die Anweisungen genau befolgen. Das nächste Kind bekommt neue Anweisungen. Das Spiel dauert so lange, bis alle Kinder an der Reihe waren.



Spielvarianten:

1. "Befolge die Anweisung!" kann jedem Alter leicht angepaßt werden, indem man die Anweisungen entsprechend schwerer oder leichter macht. Damit ist dieses Spiel ideal für Gruppen mit großen Altersunterschieden.
2. Das Spiel kann schwerer gemacht werden, indem der Spielleiter das Kind erst nach Vergabe der Anweisungen aussucht. Damit werden die Kinder dazu angehalten, jedes Mal gut aufzupassen.

Bemerkungen:

Für jüngere Kinder stellt dieses Spiel, so einfach es sich anhört, eine große Herausforderung dar. Man kann ihnen viel Mut machen, wenn man ihren Leistungen applaudiert oder sie dabei aus der Gruppe anfeuert.

(Dieses Spiel wurde mit freundlicher Genehmigung dem Buch "Das alternative Spielebuch" entnommen. Das Buch erscheint im Proclama Verlag, Deutschland.)

Aus den Gemeinden

Westwood M.B. Gemeinde
- in Prince George, BC -

Seit 1986 ist die alljährliche Evangeliums-Weihnachtsfeier (Outreach Banquet) zu einem festen Brauch in unserer Gemeinde geworden.

Es begann damit, daß sich die Mitglieder fragten, wie man die biblische Wahrheit der Geburt Christi sowie den Zweck seines Kommens den nichtkirchlichen und oft ungläubigen Nachbarn oder Arbeitskollegen nahe bringt.

Mit Gebet und Einsatz wurden die Vorbereitungen getroffen. Obwohl ein gutes Mahl und fröhliches Zusammensein das Fest umrahmte, wurde doch die Heilsbotschaft der Mittelpunkt des Abends.

In den vergangenen Jahren dienten verschiedene als Gastredner:

* **Bob Kraemer**, ehemaliger Fußballspieler der *Winnipeg Blue Bombers*, jetzt ein Assistent des Präsidenten von *Campus Crusade for Christ*
* Richter **Bob Convey**, Saskatoon
* **Paul Henderson**, kanadischer Hockeyspieler
* **John und Linda Driediger**, *Campus Crusade*
* **Warren Hallstrom**, *Columbia Bible College*
* und **Greg Dettenweitz** aus unserer Gemeinde.

1991 feierten wir das Fest zum ersten Mal in unserer neuen Kirche. Anwesend waren etwa 350 Personen. Darunter auch ein junges Ehepaar, **Johannes und Naomi Giede**, die ihre Nachbarn **Emile und Kyra van Hanegem**, mitbrachten, nachdem sie noch Platzkarten für sie bekommen hatten. Der Gastredner war **Bob Vernon**, Gehilfsleiter der Los Angeles Polizei. Er gab eine ganz klare und einfache Botschaft des Heilswegs. Emile und Kyra befanden sich unter den acht Personen die sich an jenem Abend bekehrten.

In diesem Jahr sprach der Radioevangelist Dr. **Terry Winter**. Der Herr segnete auch dieses Mal das Zeugnis und es wurden Entscheidungen getroffen. Ihm sei Dank und Ehre!

Im November veranstaltete unsere Gemeinde eine Missionskonferenz woran sich vier Missionare beteiligten:

* **Steve Friesen**, in Japan unter *MBM/S*
* **Dick Redekop**, in Afrika mit *Africa Evangelical Fellowship*)
* und **Brenda und Gordon Wiens**, in den Philippinen mit *Regions Beyond Missionary Union*.

Die Konferenz diente für alle Gläubige als Herausforderung eventuell einen vollzeitigen Dienst zu übernehmen und als Ansporn zur praktischen Gebetsunterstützung für die Mission.

Als Gemeinde sind wir dabei nebst dem Frauenverein auch einen Männerverein zu gründen. Ausgangs November luden die Männer ihre Freude und Nachbaren zu einem Bankett ein wo alles Fleisch von wilden Tieren oder Fische kam. **Abe Wiens**, ein begeisterter Fischer, gab sein Zeugnis bei dieser Angelegenheit.•

(*Rosemarie Schroeder*, Korr.)

Waldheim M.B. Gemeinde
- in Saskatchewan -

Wir blicken getrost ins neue Jahr, wohlwissend daß wir in Christus Überwinder sind, und nichts zu fürchten haben, solange er unser Beistand und Führer bleibt. Wenn alles gut geht fällt es uns leicht zu sagen "Gott ist so gut...". Laßt uns daran denken, daß er auch in Zeiten der Not und Sorge gut ist.

Trotz kaltem Wetter hatten wir warme Gemeinschaft während den Feiertagen und beim Eingang ins neue Jahr.

Das alljährliche *Carol*-Singen fand in diesem Jahr in der Zoar Kirche statt – unsere Gemeinde- und Jugendchöre nahmen daran teil. Auch das Musical von der Sonntagschule am 24. Dezember vorgetragen, unter der tüchtigen Leitung von **Jan Foth**, hat allen Freude gemacht.

Der Gemeindechor brachte ein wunderbares Weihnachtskonzert geleitet von **Walter Willems.** **Lorelle Willms** spielte Klavier.

Am 23. Januar fand unsere alljährliche Gemeindestunde als Geschäftsitzung statt.

Gottes Segen allen Lesern ist unser Gebet.•

(*Linda Thiessen*, Bürosekretärin)

Tofield Gospel (M.B.) Gemeinde
- in Alberta -

Wir sind unserem Gott dankbar für seine Liebe, Treue und ewige Gerechtigkeit. Wir haben viel Segen im Laufe der Weihnachtszeit erfahren. Vor unserem eigenen Weihnachtsprogramm hatten wir einen "Interdenominational Christmas Sharing" Abend, wobei von verschiedenen Gemeinden in Tofield etwas beigetragen wurde in Lied und Mitteilung. Zum Schluß gab es Tee und Kuchen, und dabei persönlichen Austausch der gemeinschaftlichen Liebe Christi untereinander.

Bei unserer Weihnachtsfeier erfreuten wir uns an der kindlichen Liebe und Freude. Es ist doch eine besondere Gabe Gottes, wie der Geist der Liebe in der Weihnachtszeit Familien und Herzen zusammenbringt.

Wir Senioren geniessen noch eine besondere Freude. Wir sind ungefähr sechzehn, die wir als Senioren-Chor zusammen singen. Sie nennen uns "Sylvertones" und **Betty Poettker** ist unsere begeisterte Leiterin, sie ist uns zum Ansporn und zum Segen. Wir singen in unserer Gemeinde und bei verschiedenen anderen Gelegenheiten.

Zu gewissen Zeiten gestalten unsere Jugend und Kinder den Gottesdienst am Sonntagmorgen. Es ist eine Freude und ein Segen zu sehen wie gerne sie daran teilnehmen.

Wir haben eine kleine Gruppe, **Dick Thiessen** und Mitarbeiter, die im Gefängnis tätig sind. Ihre Geduld, Fleiß und Liebe hat der Herr gesegnet, vier dieser Gefängnisinsassen haben ihr Leben dem Heiland übergeben.•

(*C. Thiessen*, Korr.)

Clearbrook M.B. Gemeinde

- in British Columbia -

Danket dem Herrn
den er ist freundlich,
und seine Güte währet ewiglich.
(Psalm 106,1)

Der 27. September war ein besonderer Tag in unserer Gemeinde. Der russische Männerchor, der für M.B. Communications (MBC) singt, besuchte uns. Sie sangen russische Lieder in der deutschen und englischen Andacht, manche unserer Mitglieder verstehen das Russische noch gut.

Victor Neufeld gab einen kurzen Bericht von der Arbeit des MBC in der deutschen Andacht, und in der englischen Andacht brachte er die Botschaft.

Am Abend desselben Tages durften wir **George und Mary Baier** in die Ge-meinde auf-nehmen und als Gehilfspastor einführen. **Henry Voth** leitete den Gemeindegesang und Gehilfspastor **John E. Klassen** machte die Einleitung. Eine Frauengruppe, geleitet von **Clara Klassen**, sang mehrere Lieder. Pastor **Jacob Pauls** brachte die Botschaft aus Titus 1,6-9. Die Einführungsgebete wurden von Jacob Pauls, John Klassen und **John Enns** gesprochen. Als Erwiderung sangen George und Mary Baier zwei Duetts, und er gab einige Gedanken über 1.Korinther 2,1. Zum Schluß las **William Thiessen** Lukas 12,5+27 und betete.

Am 11. Oktober zum Erntedankfest sangen beide Chöre geleitet von Gehilfspastor George Baier. **David Ewert** brachte in der deutschen und englischen Andacht die Botschaft. Abends gab **Sylvester Dirks** einen Bericht von seiner Arbeit in Rußland im vergangenen Sommer.

Am Friedenssonntag, dem 8. November sprach Gehilfspastor John Klassen in der deutschen Andacht über Hebräer 12,12-15. **Hugo Jantz** brachte die englische Botschaft. Am Abend besuchte uns der *Jubilee Chor* von der Central Heights M.B. Gemeinde.

Vom 11. bis 13. November diente uns **Albert Enns** mit Vertiefungsversammlungen. Am 15. November sprach sein Sohn **Delbert Enns** in der englischen Andacht. Abends teilte Albert Enns uns von der Mission in Paraguay mit.

Wir sind dem Herrn dankbar für die Segnungen die wir empfangen durften.• *(Agnes Matties, Korr.)*

Scott Street M.B. Gemeinde

- in St. Catharines, Ontario -

Draußen rieselt leise der Schnee, alles liegt unter einer weißen Schneedecke, welch ein herrlicher Anblick. Rückblickend auf das Jahr 1992 war es für unsere Gemeinde voll mit Ereignissen die für uns einmalig waren.

Der Herr hat großes an uns getan,
des sind wir fröhlich.

Unser Pastor **John Unrau** wurde wieder gesund, und konnte seine Arbeit wieder voll aufnehmen.

Im September hatten wir die Erweckungsevangelisation mit den Sutera-Twins, wo vier Gemeinden zusammen arbeiteten. Der Herr wirkte bei vielen in einer persönlichen Weise.

Vom 23. bis 25. Oktober feierten wir unser Missions- und Erntedankfest:

* **Dan Block** berichtete von seiner Arbeit in Rußland
* **Siegfried Klassen** gab uns eine Aufforderung zur Mission
* **Randy Friesen** berichtete von einem Leben das oft auf die Probe gestellt wird
* **Albert Enns** brachte einen Bericht von der Missionsarbeit in Paraguay
* und **Steve Friesen** von der Missionarbeit in Japan.
* Am Sonntagabend wurden **Sieg und Yvonne Klassen** für ihren weiteren Dienst in Uruguay mit *Operation Mobilisation* eingesegnet, unsere Gebete begleiten sie.

Im November bereiteten die Diakone ein recht gemütliches Beisammensein für die Witwen in unserer Gemeinde. Bei unserer Jahresgemeindestunde fanden wir wieder für jede Arbeit Mitarbeiter.

Die Gebetswoche zu Beginn des Jahres wurde vielen zum Segen. Gleich darauf folgte eine Internationale Gebetswoche, woran sich zehn Gemeinden hier in St. Catharines beteiligten. Dieser Entschluß wurde damals bei der Evangelisation mit den Sutera-Twins gefaßt.

Als Gläubige in der Gemeinde wollen wir Einigkeit, Kraft, Friede und Freude ausstrahlen.•

(Lydia Janzen, Korr.)

South Park M.B. Gemeinde

- in Altona, Manitoba -

Einmal im Monat kommen wir als Senioren an einem Samstagnachmittag zusammen um Gemeinschaft zu pflegen und uns untereinander zu erbauen. Am 16. Januar kamen so über neunzig Personen aus der Umgebung und anderen Gemeinden zusammen, und ein Senioren Massen Chor, geleitet von **Mary Ann Braun**, diente mit mehreren schönen Liedern. **Peter Z. Klassen** brachte ein Mundharmonika Solo.

David und Elfrieda Löwen, von *Kingdom Ventures*, gaben uns einen sehr interessanten Dia-Bericht von ihrer Arbeit in der ehemaligen Sowjetunion. Diese Arbeit ist neu, und jetzt erst im zweiten Jahr, wo sie christliche Jugend-Camps organisieren, es sind etwa neun überall verstreut. Des Herrn reicher Segen in dieser Arbeit ist ganz sichtbar, und viele Seelen be-kehren sich zum Herrn. Da wir nicht in der Lage sind größere Geldsummen zu dieser Arbeit beizutragen, so ist es unsere Hauptaufgabe und Freude für diese Sache zu beten.

Der Nachmittag schließt gewöhnlich mit einem Abendbrot, daß Frauen aus der Gemeinde zubereitet haben. Dieser Zweig unserer Gemeindearbeit beansprucht viel Energie und Arbeit. Wir haben ein sehr fleißiges Komitee, daß aus **Sarah Braun, Tiene Neufeld, Martin und Anne Dyck, Bert und Helen Epp, Andrew und Trudy Heindrichs, Ed und Selma Klassen** und **John und Betty Pauls** besteht. Wir arbeiten mit großer Freude.• *(Betty Pauls, Korr.)*

Tagung des Konzils der Behörden

Ein positiver und optomistischer Geist bekenntzeichnete die halbjährliche Sitzung der Behörden der kanadischen M.B. Konferenz. Sie versammelten sich, wie üblich, am letzten Wochenende im Januar am *Concord College* in Winnipeg. Jede Behörde berichtete und brachte ihre Vorschläge zu den Beratungen. Folgende Höhepunkte und/oder Entscheidungen wurden nachher bekanntgegeben:

* **Die Behörde für Evangelisation und Gemeindegründung** ist nicht nur dabei einzelne Gemeinden zu pflanzen, sondern Vereinigungen der Gemeinden (oder Konferenzen) zu bilden. Im Osten Canadas, wo die Behörde in den letzten Jahrzehnten am meisten beschäftigt ist, wird jetzt eine Partnerschaft mit den Quebec Gemeinden geschmiedet. Eine aktuelle Absicht ist dort einen vollzeitigen Jugendarbeiter anzustellen. Die Unkosten dafür sollen gleichmäßig von der kanadischen Konferenz und den Quebec Gemeinden gedeckt werden. **David Wiebe**, aus dem Büro in Winnipeg, wird die Verantwortung für dieses Projekt tragen. Der Behörde wurde auch die Erlaubnis gegeben, unter gewissen Bedingungen, der Lower Sackville Gemeinde in New Brunswick einen Zuschuß von $60,000 für den Kauf einer Kirche zu übergeben.

* **Die Management-Behörde** berichtete mit Dankbarkeit, daß im Jahr 1992 etwa $47,000 mehr als im vorigen Jahr in die Kasse gekommen war. Dieser Zuwachs ist meistens den vierzehn Gemeinden zu verdanken die entweder noch nie vorher, oder wenigstens nicht in den letzten Jahren, Beiträge gemacht hatten und die sich dieses Jahr beteiligt hatten. Wenigstens zwanzig Gemeinden gaben mehr als im vorhergehenden Jahr. Kassenwart **Jake Neufeld** wurde auf einen weiteren vierjährigen Termin angestellt. Ein Komitee aus drei Personen wurde beauftragt die Sache der Konferenz in den Gemeinden zu fördern. **Alfred Huebert**, Berater für Finanzsachen, ist auch viel für die Konferenz unterwegs.

* **Die Behörde für christliche Erziehung** macht Untersuchungen, um heraus zu finden wie praktisch es sein würde ein "Bulletin-Board" (Anschlagebrett mit Computerverbindung) miteinander einzurichten. Sie untersucht auch einen Kursus für neu-bekehrte Kinder der besonders als Anleitung zur christlichen Nachfolge dienen soll. In der Waterloo Gemeinde in Ontario hat Gehilfspastorin **Loraine Dyck** schon mit einer Serie von vier Klassen für solche Kinder experimentiert. Themen die darin betrachtet werden sind:
* Die Bedeutung der Bekehrung
* Bibellesen und Gebet
* Was ist Gemeinde
* und Abendmahl und Taufe.

David Wiebe, kanadischer Direktor für christliche Erziehung, hat sich verpflichtet diesen Kursus weiter auszubauen und umzuschreiben damit er für alle Gemeinden anwendbar ist. Der Name des Kursus könnte etwa "7-11" heißen.

* Die **Behörde für Glauben und Leben** (Board of Faith and Life) hat eine Anzahl (etwa dreißig) Themen gesammelt, die auf Untersuchung und Betrachtung der Behörde warten. Besonders "Pastorenwechsel in den Gemeinden" und einige ethische Fragen liegen jetzt dringend vor. Die erste Broschüre einer neuen Serie unter dem Titel *Mennonite Brethren Faith and Life Pamphlet Series* ist schon seit November vorhanden. Das Büchlein heißt: *Christians and Lotteries*. Die Behörde ist auch verantwortlich für die Gemeindeblätter: der englische *M.B. Herald*, die deutsche *Mennonitische Rundschau*, die französische *Le Lien* und jetzt eine ganz neue Ausgabe – der *Chinese Herald*. **Ron Geddert**, Editor des *M.B. Herald*, bekam Erlaubnis zwei Sonderausgaben im Jahr herauszustellen die besonders ein Evangelisationsziel haben sollen. Sie werden unter dem Namen *Encounter* erscheinen. Diese Ausgabe soll besonders dazu geeignet sein, an solchen Leuten zu verteilen die auf der Suche nach einem lebendigen Glauben sind.

* Die **Exekutiv-Behörde**, die aus den Vorsitzenden der anderen Behörden und den Vorsitzenden der provinziallen Konferenzen besteht, fühlt sich besonders verpflichtet ein erreichbares Ziel und eine richtige Vision für die Gemeinden zu klären. Sie wollen sich mit so einer Agenda im September auf einer Freizeit in BC beschäftigen.

Die nächste Sitzung der Behörden soll vom 11. bis zum 14. Juli in Winnipeg stattfinden.•

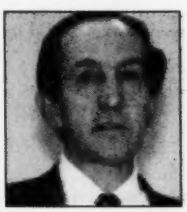
EWALD UNRUH
Direktor für Evangelisation und Gemeindegründung

JAKE NEUFELD
Kassenwart

ALFRED HUEBERT
Berater für Finanzangelegenheiten

DAVID WIEBE
Direktor für christliche Erziehung

RON GEDDERT
Editor des M.B. Herald und Manager der Zeitschriften



ISAAC BERGEN
Konferenzprediger

Aus unseren Schulen

MENNONITE BRETHREN BIBLICAL SEMINARY

Im Januar machte MBBS eine drei-wochige Unterbrechung im normalen Stundenplan, um an ihrem Campus und an anderen Schulen Intensivkurse zu bieten, woran nicht nur die vollzeitige Studenten der verschiedenen Schulen teilnahmen, sondern auch Pastoren, Laien, Jugendleiter, usw, die auf Urlaub oder Ferien waren. Geboten wurden:

* *Die Psalmen* – **Elmer Martens**
* *Menschliche Entwicklung* – **Delores Friesen**
* *Erweiterte Jugenddienste* – **Ridge Burns**
* *Konflikt und Versöhnung* – **Dalton Reimer** und **Ron Claassen**
* *Drogenmißbrauch und Gewalt an Kindern*
* *Institut für Missionstraining* – **Henry Schmidt**

Während die Intensivkursen am MBBS geboten wurden, verreisten einige der Professoren und unterrichteten *Koffer-Kurse* an andern Schulen:

* **Hans Kasdorf** – *Religion und Soziale Veränderung* am ***Concord College*** in Winnipeg, Manitoba
* **Allen Guenther** – *Ehescheidung und Wiederheirat* am ***Bethany Bible Institute*** in Hepburn, Saskatchewan
- **Ron Penner** – *Geistliches Wachstum durch Kleingruppen* am ***Tabor College*** in Hillsboro, Kansas, USA
- **Larry Martens** – *Die Gemeinde bereitet sich auf 2001 vor* am ***Columbia Bible College*** in Clearbrook, BC. Da die Mennonitengemeinde Mitträger des CBC ist, wurde gleichzeitig *Wir bezeugen unseren Glauben in der heutigen Welt* von **Marlin Miller** aus den *Associated Mennonite Biblical Seminaries* in Elkhart, Indiana, USA, geboten.• (nach *MBBS News Release*)

CONCORD COLLEGE

Concord College gibt bekannt, das **Ed Buller** als Dekan der Schule angestellt wird. Ed Buller war bisheriger Assistent Abgeordneter Minister im Schulwesen der Regierung Manitobas. Er und seine Frau **Anita** sind Mitglieder der River East M.B. Gemeinde in Winnipeg.

Eine ***Schulung für Leiter*** findet vom 7. bis zum 10. März 1993 am *Concord College* statt. Die Tagung unter dem Thema *Der Geist unser Zeit* wird gesponsert von der *Behörde für Glauben und Leben*. Geplant wird:

* Ein Frühstück mit **John Reimer**, Regierungsbeamter in Ottawa
* Eine Ausstellung verschiedener Gemeindedienste
* Öffentliche Abendversammlungen mit **Carlin Weinhauer**, Pastor der Willingdon (M.B.) Gemeinde in Burnaby, BC.

Concord College meldet eine dreiwöchige *Studienreise* im Nahen Osten für den Mai 1993 an. **Gordon Matties**, Professor am **Concord College**, der im vergangenen Jahr acht Monate in Israel studierte, dient als Leiter der Tour. Folgende Stäate sollen besucht werden: Bethlehem, Jerusalem, Beersheba, Massada, Jericho, Galilea, Kairo, Luxor, und Sinai.

Weitere Auskunft ist am Concord College zu erhalten: Tel.(204) 669-6583.•

(nach Bekanntmachung des *Concord College*)

COLUMBIA BIBLE COLLEGE

Im November bot CBC fünf verschiedene Abendkursen und Seminare:

* *Wirkungsvolle Jugendarbeit*
* *Beteiligung der Behinderten am Gemeindeleben*
* *Christusähnliche Führerschaft*
* *Nachforschung deiner Gefühlswurzeln*
* *Das Evangelium und die Umwelt*

Mehr als 330 Jugendliche beteiligten sich vom 20. bis zum 22. November an einer Jugendfreizeit am CBC Campus. Die Lehrer hielten Seminare für die Gäste und ein drei-faches Konzert wurde geboten mit Musikanten: **Steven Curtis Chapman, Susan Ashton** und **Out of the Gray**. Hauptredner war Jugendpastor **Ray Johnston**.

Am CBC studieren momentan mehr als 250 vollzeitige Studenten.

(nach *Columbia Contact* und *April Yamasaki*)

BETHANY BIBLE INSTITUTE

"Christen sind ein Volk das mit Gott und mit der Welt im Gespräch ist," betonte Gastredner **Herb Kopp**. "Die Herausforderung dabei? Daß unser Gespräch mit der Welt von einem vorhergehenden Gespräch mit Gott abhängig ist." Als Pastor der Lendrum M.B. Gemeinde in Edmonton diente Herb als Eröffnungsredner der 25. alljährlichen Tagung der BBI Träger. Fast 150 Delegierte der M.B. Gemeinden Albertas und Saskatchewans waren bei dieser Tagung im November in Hepburn anwesend.

Vier BBI Lehrer wurden für ihren Dienst an der Schule anerkannt: **George Dirks** und **Ben Derksen** haben je 25 Jahre am Lehrerkollegium gedient, **Doug Baerg** fünfzehn, und **Rick Schellenberg** fünf.

Zum Abschluß der Tagung fand ein traditionelles Sängerfest mit einem 200-stimmigen Chor unter der Leitung von Concord College Musikprofessor **Bill Baerg**, statt. Unter den Liedern waren auch einige wohlbeliebte deutsche.• (von *Paul Durksen*, Informationskoordinator)

EDEN COLLEGE

-in Niagara-on-the-Lake, Ontario -

Die Studentenzahl am Eden College (früher Eden Christian College) stieg in diesem Schuljahr von 372 auf 422. Darunter sind 263 weibliche und 159 männliche Schüler. 145 der Schüler kommen aus M.B. Familien, 53 aus der Mennonitengemeinde, und 224 aus andern Gruppen.

Die Oberschule Eden College wurde früher von der Ontario M.B. Konferenz getragen. Die Schulgebäude gehören immer noch der Konferenz, aber Träger ist heute die Regierung. Dabei funktioniert sie mit der Freiheit einer Privatschule wie vorher.•

(nach Vize-Prinzipal *Keith Vrieswyck*)

MBM/S Nachrichten

Zunehmende Gefahren für Missionare

Unruhen auf dem Missionsfeld

Auf der M.B. Missionsberatung in Curitiba 1988 stellte Missiologe **Paul Hiebert** die Frage: "Sind wir bereit in guten wie auch in schweren Zeiten, in Kriegszeiten wie auch in Friedenszeiten, im Gefängnis und in der Freiheit, in Reichtum und in Armut, mit unserem Tod wie auch mit unserem Leben, für den Herrn zu zeugen?"

"Die Welt erwartet, daß ihre Soldaten im Krieg fallen," sagte er der Versammlung. "Warum sollten wir weniger von uns selbst im Missionsdienst erwarten?"

In den folgenden fünf Jahren haben sich diese Worte fast als prophetisch erwiesen. Freilich wurde bis heute noch von keinem unserer Missionare das Leben gefordert. Aber ansteigende Unruhen in Lateinamerika, Afrika, Asien und sogar in Europa stellen erneute Anforderungen an unsere Arbeiter im Ausland.

• ***Zaire, Februar 1993*** – Ein Aufruhr brach aus. Wegen den vielen Gewalttaten wußten einige unter dem MBM/S Personal nicht ob sie bleiben oder fliehen sollten. Im September 1991, während einem ähnlichen Aufruhr, wurden all unsere Missionsfamilien aus dem Land evakuiert. Nur Teamleiter **Rob Neufeld** blieb zurück als Vertreter der Mission und hielt den Kontakt mit den Gemeinden aufrecht.

Neulich sind in der Hauptstadt Kinshasa Kämpfe ausgebrochen die hunderte Leben gefordert haben. Moderne Raketen und andere tödliche Gewehre wurden angewandt und brachten viele unschuldige Leute in Gefahr, manche wurden verletzt.

Nach der Praxis des MBM/S, haben alle Familien die sich auf dem Missionsfeld in Gefahr befinden, Erlaubnis zu fliehen. Seit der 1991 Krise sind in Zaire Notfallspläne vorbereitet worden die mit verschiedenen Eventualitäten rechnen. Außer **Bob und Lois Neufeld** sind in Zaire: **Glen und Beverley Miller** mit ihren drei Kindern in Kajiji; Dr. **Paul Bottoms**, ein Freiwilliger der dort einige Wochen aus seinem Ruhestand zubringt, **Harry und Evelyn Woelks**, und **Pakisa und Linda Tshimika** in Kikwit. (Pakisa ist einheimisch; Linda ist Bürgerin der USA).

• ***Zentralasien, Januar 1993*** – In einer gefährlichen Lage befindet sich eine unserer Familien weil sie in der örtlichen Presse als Proselytenwerber bekenntzeichnet wurde. Ihre Namen und Adresse wurden in der Tageszeitung veröffentlicht und in ein negatives Licht gestellt. Strenge Gesetze im Lande gegen Proselytenwerbung könnten dort angewandt werden die Familie und ihren Freunden in Verfolgung oder in Verbannung zu führen. Nach einigen Tagen im Versteck ist die Familie wieder in ihre Wohnung zurückgekehrt und berichtet, daß im Moment alles ruhig ist.

• ***Kolumbien, Januar 1993*** – Ein einflußreicher Drogenprinz hatte eine neue Terrorkampagne gegen die Regierung und das Publikum angesagt. Kurz darauf expoldierte in Bogotá eine Auto-Bombe die etwa hundert Gebäude beschädigte. MBM/S hat drei Familien und eine alleinstehende Frau in der Gemeindegründung in Bogotá.

• ***Panamá, Januar 1993*** – Guerillas aus Kolumbien entführten drei Missionare der *Neue Stämme Mission* und halten sie immer noch in Nord-Kolumbien gefangen.

• ***Peru, Januar 1993*** – Gehilfspastor **Skip Suess** von der Vinewood Community (M.B.) Gemeinde in Lodi, California, war auf dem Rückweg von einem Besuch bei den MBM/S Missionaren in Pucallpa. In Lima, gerade vor seinem Einsteigen ins Flugzeug, wurde auf dem Flughafen tüchtig geschossen. Die ganze Gegend dort ist gefährlich. In Peru hat die Guerillabande *Leuchtender Pfad* in den letzten zehn Jahren viele Christen und auch Ausländer getötet. Obwohl ihre führende Leiter verhaftet worden sind, so bleiben die Gewalttaten immer noch ein Teil des Lebens im Lande wo folgende MBM/S Arbeiter sich befinden: **Jeff und Teri Prather, Gerald und Shirley Falk** und **Paul und Maureen Friesen**.

• ***Luanda, Angola, Oktober-November 1992*** – Blutige Kämpfe brachen zwischen feindlichgesonnene Parteien aus. Viel Meuchelmord fand überall statt. **Rob Neufeld** und zairischer Evangelist **Itumba Mulalu**, die in der Zeit dort auf Besuch waren, erlebten den Wirrwarr.

• ***Afghanistan, Juli 1992*** – **Richard und Ann Penner** nebst Kinder beendeten ihren 14jährigen Dienst in Kabul. Sie hatten die Invasion der sowjetischen Armee wie auch den darauffolgenden blutigen Bürgerkrieg durchlebt. Schießereien geschahen sogar vor ihrer Wohnung.

• ***Zentralasien, April 1992 – Dr. Maynard und Dorothy Seaman***, medizinische Arbeiter mit einer internationalen Gesellschaft, wurden im vorigen Jahr aus einem buddhistischen Land verbannt.

• ***Deutschland, 1990er Jahre*** – Neo-Nazis verursachen wiederholt Angriffe auf neue Immigranten. Deutsche Politiker scheinen dagegen mutlos oder machtlos zu sein. Fünf MBM/S Familien arbeiten unter diesen Immigranten.

Fortschritte unter Druck

Politische Spannungen, Bürgerkriege, Guerillabanden und religiöse Verfolgungen haben in den letzten achtzehn Monaten zugenommen. Auf manchen Stellen erleben die MBM/S Familien Spannungen zwischen ein Pflichtgefühl treu am Posten zu bleiben, und ihre Verantwortung für die Sicherheit ihrer eigenen Kleinfamilie.

Die Missionare haben unter Druck Tapferkeit und außergewöhnliche Weisheit gezeigt. Gott hat einige, angesichts großen Gefahren, in seinem Schutz bewahrt. Ihre Geschichten würde man mit Staunen anhören – nur dürfen diese noch nicht erzählt werden, denn dabei könnten einige, besonders Einheimische, in Lebensgefahr gebracht werden.

Diejenigen, die durch Trübsalsfeuer gegangen sind, preisen alle nachher Gott für die viele Fürbitte ihrethalber. Ohne Fehl haben alle

bezeugt, daß der heilige Geist sie, als Antwort auf die Gebete der Lieben daheim, in den Gefahren in außergewöhnlicher Weise begleitete. Auch berichten sie, daß Gott in den Krisen selber unerwartete Gelegenheiten gegeben hat für ihn zu zeugen. Artikel in einer Zeitschrift, die absichtlich versucht Widerstand gegen Missionare zu erwecken, wirkten manchmal das Gegenteil. Leute wurden durch Konflikte beunruhigt und dabei offener für die Botschaft des Heils.

Man kann Missionare nicht im voraus sagen, wie sie sich unter gewissen Verhältnissen zu verhalten haben. Im Neuen Testament sehen wir Paulus in einem Korb über die Mauer aus Damaskus fliehen und vor einem aufgeregten Pöbelvolk in Jerusalem standhaft bleiben. Wir sehen wie Jesus einer Menschenmenge in Nazareth ausweicht aber nicht den Schmachten und die Schande des Kreuzes. Jede Angelegenheit und Eventualität stellt ihre eigene Herausforderung und Entscheidungsmöglichkeiten.

Unsere Stellvertreter, die friedlichen Kämpfer Jesu Christi auf dem Missionsfeld, hätten so gerne unsere Gebetsunterstützung. Gebet ist die Waffe die das Üble wiedersteht und das Brutale zurückhält. Trotz unseren Wünschen garantiert das Gebet nicht in allen Fällen Sicherheit und Schutz; aber es bevollmächtigt die Seele angesichts aller Opposition standhaft zu bleiben. In diesen schwierigen Zeiten, laßt uns den Himmelsthron bestürmen wie sie es in der Urgemeinde machten:

Und nun, Herr,
sieh an ihr Drohen
und gib deinen Knechten,
mit allem Freimut
zu reden dein Wort.
(Apostelgeschichte 4,29).•

(nach *Gary Hardaway*)

Brief aus Botshabelo, Botswana

Was habt Ihr zu Weihnachten gegessen? Ich nehme an, das ganz wenige von Euch Ziegenbraten und getrocknete Raupen zu Mittag genossen wie wir. Eigentlich ist das Missionarsleben garnicht so exotisch wie es sich anhört – aber es hat seine Momente!

Wie im vorigen Brief erwähnt, waren wir vom kleinen Dorf Gabane in die große Stadt Gabarone gezogen, um Sprachstudium zu machen. Dann ging es weiter bis Selibe Phikwe. Mit all unseren Sachen auf dem offenen Lastwagen überlegten wir ob wir dafür eine Decke kaufen sollten und entschlossen uns dagegen. Das war ein großer Fehler! Unterwegs begegnete uns ein schwerer Regen mit Wind und Hagel. Wir mußten tatenlos zusehen, wie Sofa, Matratzen, Möbel und Kleidung völlig naß wurden! Die ersten Tage in Phikwe werden wir nicht so bald vergessen, denn es dauerte eine Weile bis alles wieder ausgetrocknet war.

Trotz solches Abenteuer, haben wir viel Ursache zum Danken. Der Herr hat uns ein schönes Haus zur Verfügung gestellt. Wir sind dankbar für Fortschritte im Sprachstudium, und wir haben schon eine Anzahl guter Kontakte mit Leuten in der Nachbarschaft. Wir danken

Teresa, Katerina, Benjamin, Emily und Bryan Born

für Eure Gebete. Bitte gedenkt unserer Kinder in der Schule und auch uns in unserm Streben Boten für Christus zu sein!•

(*Bryan und Teresa Born*)

** **Daleel Al-Ghorabaa** heißt die neue Zeitschrift die besonders für arabisch-sprechende Leute Nordamerikas herausgegeben wird. Sie ist die Ausgabe der *Arabic Evangelical Church*, eine arabische M.B. Gemeinde in Vancouver. Die Zeitschrift erscheint in arabisch mit einigen Seiten in englischer Sprache. Die 300 Kopien der ersten Ausgabe im April wurde im Nu verteilt. Die zweite Ausgabe erschien im August und die dritte, die besonders für Muslims geeignet ist, soll im Februar herauskommen. Pastor **Samir Youssef** ist bemüht, außer in Vancouver auch in Edmonton und sonstwo Araber mit dem Evangelium zu erreichen. Als Editor der Zeitschrift dient Kinderarzt **Geroge Imseeh**, der fließend beide Sprachen beherrscht. Die Gemeinde erhält ihre Unterstützung von der M.B. Konferenz in BC. Für den auswärtigen Missionsdienst (wie die Herausgabe der Zeitschrift und die Übersetzung des M.B. Glaubensbekenntnises) wird sie von MBM/S unterstützt. Die alljährliche Glaubenskonfernez für arabischsprechende Leute, unterstützt von MBM/S, fand im vorigen Sommer beim Columbia Bible College statt und soll im kommenden Sommer in Kelowna tagen.•

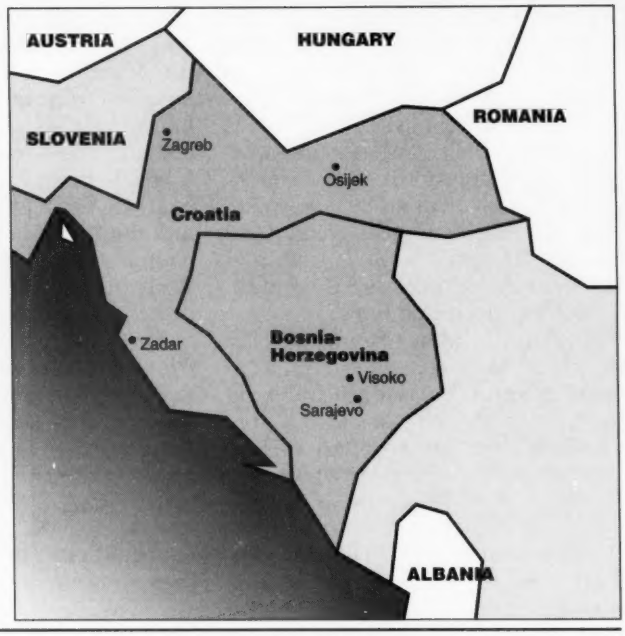
■

** **Russell und Elizabeth Schmidt** sind nach fünfjährigem Warten und Beten seit November als MBM/S Missionare in Thailand, momentan in Chiang Mai zwecks Sprachstudium. Unterwegs besuchten sie einige der japanischen M.B. Gemeinden und waren tief beeindruckt von den Gebeten der japanischen Pastoren und Mitgliedern. Bei ihrer Ankunft in Bangkok am 12. November wurden sie von dem Personal der *Overseas Missionary Fellowship* freundlich in Empfang genommen. Inzwischen haben sie Kontakte mit Freunden von früheren Zeiten und mit Missionsleitern aufgenommen, und einige Christen im Norden des Landes besucht. Wegen Komplikationen in der Schwangerschaft, mußte Elizabeth eine Zeit das Bett hüten und kam vor Weihnachten sogar kurz ins Krankenhaus. Nachdem sich ihre Lage stabilisiert hatte, machte sie liegend ihr Studium weiter, während Russell die Klassen besuchte. Beide bedanken sich für die Fürbitte.•

MCC Nachrichten

Laut Bericht von **Emmanuel Gitlin**, MCC Arbeiter in Zagreb, steht Kroatien wieder in Gefahr in einen erneuten Krieg auszubrechen. Am 22. Januar machte Kroatien einen scharfen Angriff gegen die serbische Truppen die in der Nähe der Hafenstadt Zadar sind. Kroaten sind ungeduldig mit dem langsamen Fortschritt der UNO Verhandlungen und möchten "ihr" Land von den Serben zurück haben. Gittlin befürchtet weitere militärische Angriffe. Er ist besonders um seine Kollegen in Osijek besorgt, die nur anderthalb Kilometer von der Front wohnen. Das MCC hat neulich geholfen die ausgeschoßenen Fensterscheiben im Osijek Krankenhaus zu ersetzen. Zwei der drei Etagen des Krankenhauses sind wieder benutzbar. Besonders das MCC Schweiz ist Kroatien zur Hilfe gekommen.

(nach *MCC Information Services*)



Die Karte zeigt die früheren Grenzen der Länder Jugoslawiens.

** Eine Kommission für die Landstreitereien einer einheimischen Völkergruppe etwa neunzig Kilometer östlich von Peace River in Alberta, die Lubicon Cree, soll ende Februar ihr Bericht vorlegen – so sagt **Menno Wiebe**, MCC Direktor für einheimische Anliegen. Wiebe ist einer der elf Mitglieder der Kommission die aus Kirchenvertreter, Rechtsanwälte, Akademiker, Einheimische, Umweltschützer und Geschäftsleute besteht. Er vertritt auch dem *Aboriginal Rights Council*, ein überkonfessionelles Konzil welches um Gerechtigkeit für Einheimische bestrebt ist. Das Anliegen der Lubicon Cree geht etwa fünfzig Jahre zurück. Vor fünf Jahren behauptete diese Indianergruppe sich als souveräner Staat und blockierten Wege die durch das umstrittene Land führten. Während die Regierung bereit ist $55 Millionen für das umstrittene Land zu zahlen, fordert die Bande $170 Millionen dafür. Weil die Verhandlungen abgebrochen waren, wurde die Kommission ernannt und beauftragt eine Lösung zu suchen.

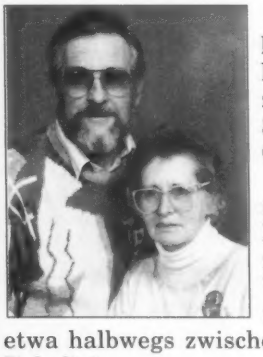
(nach *Rick Fast, MCC Information Services*)

●

** Die Einwohner Indonesiens, die am 12. Dezember durch das Erdbeben obdachlos wurden, sind meistens von unter ihren Plastikfoliendächer in holzerne Hütten gebracht worden. Später können sie diese Sperrholzplatten (plywood) für den Bau ihrer Häuser verwenden. Die Gemeinden Indonesiens sind die Koordinator an diesem Projekt und das MCC ist auch damit beschäftig. **Jon und Mary Beth Jantzen**, Programmdirektor für MCC Indonesien, berichten von schweren Verlusten im Erdbeben: 2430 Menschenleben, 1500 Verletzte und 58,353 Häuser vernichtet. Das MCC hat zur Zeit acht Arbeiter in Indonesien aber keine auf der Insel Flores wo das Erdbeben geschah.

(nach *MCC Nachrichten*)

Wirtschaftshilfe in Indochina



Ben und Erna Falk aus Virgil, Ontario haben Erfahrung mit dem Vermarkten von landwirtschaftlichen Produkten. Sie fahren auf zwei Jahre unter dem MCC nach Neudochina, Sibirien, um den Leuten auf wirtschaftlichem Gebiet behilflich zu sein.

Am 10. Februar ging es zuerst in die Schweiz zu einer Zusammenkunft aller europäischen MCC Arbeitern. Mit **Lawrence Klippenstein** reisten sie dann nach Moskau. Nach einer Woche Aufenthalt, begleitete Klippenstein sie nach Indochina. Das mennonitische Dorf liegt etwa halbwegs zwischen Novosibirsk und Omsk an der sibirischen Bahnlinie.

Indochina wurde nicht von Flüchtlingen oder von Verbannten gegründet, sondern von Mennoniten, die schon vor dem ersten Weltkrieg in die Gegend ansiedelten weil dort günstig Land gekauft werden konnte. Obwohl der Name "Indochina" in russisch "erfolglos" bedeutet, so hat das Dorf trotzdem verhältnismäßig guten Erfolg gehabt – so gut, daß eine sowjetische Soziologin dort Untersuchungen machte. Sie forschte nach, ob der Erfolg auf deutsch/niederländischem Blut, den christlichen Glauben oder sonst etwas zurückzuführen wäre.

Wegen Veränderungen in der GUS, sind die Einwohner dort in Schwierigkeiten geraten. Die Vermarktung ihrer Produkte stellt eine große Herausforderung. Besonders den jungen Leuten ergreift das Auswanderungsfieber.•

** *Alkohol und ich* heißt eine neue Broschüre die vom MCC in Canada besonders für *Kanadier*-Mennoniten herausgegeben wird. Der bedeutende Mißbrauch alkoholischer Getränke richtet unter diesen Gruppen viel Schaden an. Teils stammt der Mißbrauch davon, daß viele dieser Familien sich unter schwerem Druck befinden und deshalb dem Alkohol zum Opfer fallen. Anderseits hat die Unwißenheit der Kanadier mit dem anwachsenden Problem zu tun. Hauptzweck der Broschüre ist nicht den Leuten zu tadeln, sondern sie über die Schädlichkeit des Mißbrauchs zu belehren. Dieses ist das erste MCC-unterstützte Projekt des Komitees der *Kanadier Frauen und Familien Angelegenheiten*.

●

** **Dan Zehr**, austretender Exekutiv-Sekretär für MCC Canada, erhielt neulich vom kanadischen Generalgouverneur **Ray Hnatyshyn** eine Auszeichung für: *diejenigen die einen wertvollen Beitrag zur kanadischen Gesellschaft oder zu ihren Mitmenschen gemacht haben. Sie soll dazu beitragen, daß die Werte des Dienstes und die Hochachtung für den Einzelnen und die gemeinschaftlichen Bemühungen auf denen Canada aufgebaut worden ist, und auf welchen die Qualität ihres Lebens abhängig ist, nicht verloren gehen.* 50,000 solche Medaille wurden 1992 zum 125. Jubiläum der Entstehung Canadas von der Regierung ausgegeben.

●

** MCC Arbeiter in Haiti wurden neulich belästigt. Am 16. Januar wurden **Martin Gingerich** aus Iowa und sein Kollege, **Janel Pierre**, ein einheimischer MCC Arbeiter, bei einer militärischen Kontrolle in Haiti angehalten und mißhandelt. Zuerst wurde ihr Gepäck untersucht. Dann hörten sich die Soldaten eine Kassette an, die sie im Gepäck fanden. Anscheinlich waren die Lieder ihnen ein Anstoß. Darauf schrieen sie ihren Opfern an und schlugen auf sie los. Pierre wurde besinnungslos geschlagen. Sie wurden zum nahegelegenen Gefängnis gebracht und ausgefragt, dann aber freigelassen. Pierre schien sich später erholt zu haben. Etwa zwanzig MCC Arbeiter sind zur Zeit in Haiti tätig. Sie bieten dort meistens Mithilfe auf gesundheitlichem und landwirtschaftlichem Gebiet. Seit Präsident Jean-Bertrand Aristide gestürzt wurde, ist eine Unsicherheit im Land. MCC Arbeiter machen jeden Schritt nur mit Vorsicht.

(nach *MCC Nachrichten*)

Flüchtlingskinder in Phnom Penh, Kambodscha sind auf dem Weg nach einer neuen Siedlungsstelle. In den letzten dreizehn Jahren waren (des Bürgerkriegshalber) etwa 370,000 Einwohner aus Kamboscha geflüchtet. Jetzt, unter den 1991 Friedensvertrag der Vereinigten Nationen (UNO), werden Flüchtlinge aus den Lagern an der Thai Grenze zurück in das Land gebracht. Bis Ende 1992 waren schon 200,000 zurückgekommen. Leider erwarten ihnen dort unsichere Verhältnisse, Arbeitslosigkeit, Landmangel und gefährliche Landminen. Die Khmer Rouge, die von 1975 bis 1979 eine Terrorherrschaft führte, ist immer noch eine drohende Macht im Land. Das MCC bietet Hilfe mit Bewässerungsanlagen, medizinische Kliniks und Forstwirtschaft. (MCC Foto: *Ann Martin*)

Frauen in Zambia verdienen Mais in einem *Lebensmittel für Arbeit* Projekt welches vielen Tausenden Hoffnung und sogar Leben bietet

(MCC Foto: *D. Michael Hostetler*)

In Zambia arbeiten Tausende, auf vielen Stellen meistens Frauen, für den Mais der mit Unterstützung der Regierung durch das MCC und andere Hilfsorganen in das Land gebracht worden ist. Die drohende Hungersnot ist dadurch zum größten Teil ausgeblieben. Für jede fünf Mitglieder in einem Haushalt arbeitet eine Person fünzehn Tage, um fünfzig Kilogram Mais für die Familie zu verdienen. In Macha allein arbeiteten 18,000, um 100,000 zu ernähren. Sie bauten Wege, Brücken, und Schulen und bereiteten das Land zum Pflanzen vor. Jetzt berichten sie, daß die Regen wieder mit normalem Niederschlag fallen und daß die Maisfelder einen guten Anfang bekommen haben. Obwohl viele in der Dürre gelitten haben, so wurde die gefürchtete Hungersnot durch das *Lebensmittel für Arbeit* Programm abgewehrt. (nach *Pearl Sensenig, MCC Information Services*)

Aus der mennonitischen Welt

Dan Block, Exekutiv-Direktor von *Mennonite Brethren communications*, hat bekannt gegeben, daß er Ende Juli 1993 sein Amt niederlegt. Er kam 1981 als Gehilfsdirektor zu MBC mit der Verantwortung der Organisation in ganz Canada zu vertreten, und dafür Unterstützung zu werben. 1987 übernahm er die Leitung. Der Vorsitzende der Behörde schreibt: "Wir als Behörde sind dankbar für seine Leitung. Er hat nicht nur die Richtung angegeben sondern auch durch das ganze Land ein Bewußtsein und Finanzielle- und Gebetsunterstützung für dieses Unternehmen gefördert." Dan Block bemerkte, "Es waren belebte Jahre. Die Mission des MBC ist dynamisch und wirksam. Es hat mir Freude gemacht diese Mission durch ganz Canada und bis in den USA zu vertreten."

(nach *John W. Janzen, Vorsitzender*)

***

** Eine MEDA-Konferenz (Mennonite Economic Development Associates) fand vom 14. bis zum 16. Januar in Sarasota, Florida statt. "Christliche Geschäftsleute würden einen großen Einfluß auf ihre Gemeinden ausüben wenn sie ihr Geschäft und ihre Arbeit als Missionswerk betrachten würden," hieß es. MEDA Präsident **Lee Delp** betonte, daß jedes Geschäft ein Glied am Leib Jesu Christi sein sollte. **Don Augsburger**, Pastor einer Mennonitengemeinde in Sarasota, befürwortete mehr gegenseitige Unterstützung und Zusammenarbeit zwischen Gemeinde und Geschäftsleuten. "Obwohl in früheren Zeiten in vielen Gemeinden ein Mißtrauen zwischen Gemeinde und Geschäft entstanden war," erklärte er, "so sollten wir anerkennen, daß Geschäfte notwendig sind, um der Menschheit mit Lebensmittel zu versorgen. Gleichzeitig sollten alle Geschäfte unter christlicher Verwaltung zur Ausbreitung des Königreichs dienen."

(nach *MEDA News Release*)

***

** Die alljährliche Sitzung der *Mennonite Historical Society of Canada* tagte am 5. Dezember 1992 am *Conrad Grebel College* in Waterloo, Ontario. Vertreter hörten Berichte von allen provinzialen Vereinen wie auch von den unterstützenden Gemeinden und ihren Archiven. Der BC Verein berichtete, daß der Bau ihres Informationszentrums in Chilliwack gute Fortschritte macht. Laut Bericht des Ontario Vereins, soll der Name ihres Journals von *Mennongespräch* auf *Ontario Mennonite History* verändert werden. Der Manitoba Verein gab bekannt, daß im Mai in Winnipeg eine Konferenz unter dem Thema *Nationalismus* stattfinden soll. Beim Schreiben des Buches *Mennonites in Canada* (dritter Band) werden gute Fortschritte gemacht. Voraussichtlich soll das Manuskript 1994 gedruckt werden. Verfasser **Ted Regehr**, Professor an der *University of Saskatchewan*, macht einen Sabbatsurlaub, um vollzeitig daran zu arbeiten. (*Mennonite Historical Society of Canada* News Release)

***

** *Canadian Mennonite Bible College* in Winnipeg, Manitoba hat bekanntgegeben, daß **Rudy J. Schellenberg** als Musikprofessor ernannt worden ist. Er soll am 1. Juli den Posten übernehmen den der in den Ruhestand tretenden **George Wiebe** viele Jahre bekleidet hat. Schellenberg, der ursprünglich aus Manitoba kommt, ist seit 1978 Musiklehrer am *Steinbach Bible College*. Er ist ein Absolvent des *Mennonite Brethren Bible College* in Winnipeg und der *Wilfred Laurier University* in Waterloo. Vier Jahre studierte er an der *Northwest Deutschen Musikakademie* in Detmold, Deutschland als Dirigent für Chöre und Orchester. Als Dirigent hat er unter **William Baerg, Helmuth Rilling, John Washburn, Elmer Islar** und **Elmer Thomas** studiert. In diesem Jahr beendet er sein Studium für den Doktortitel an der *University of Cincinnati*. Er hat sieben Jahre als Chorleiter in der First Mennonitengemeinde in Winnipeg gedient.

(nach *Der Bote*)

***

** "Die wichtigsten Geschehnisse des Mennonitentums in Mexiko sind womöglich die Landkäufe, besonders das große Stück von 42,000 Hektar bei Villa Ahumada." So berichtete die *Menno-Zeitung* am 4. Januar. Wenigstens zwei andere Landhandel des vergangenen Jahres sind von historischer Bedeutung weil sie nicht von einer Kolonie, sondern von Gruppen von Personen gemacht wurden. In der Nord-Manitoba Kolonie ist fast

Dr. Leonard Siemens - Ehrentitel

Dr. **Len Siemens**, langjähriger Professor an der *University of Manitoba* (UM), hat neulich von der Universität in Zambia einen Ehren-Doktortitel erhalten für seine 14jährige Beteiligung in einem "Zwillingsprojekt" (wobei die UM die Universität in Zambia als Zwillingsschule adoptierte und mit ihr einen regen Austausch förderte). Das CIDA-Projekt (ein Zweig der Auslandshilfe der kanadischen Regierung) hat für manche Studenten Zambias ein kanadisches Studium ermöglicht und auch kanadische Professoren in Zambia unterstützt. Der Ehrentitel für Siemens war erst der fünfte solcher Titel die in der 20jährigen Geschichte der Universität ausgegeben wurden. Die andern vier Empfänger waren alles wohlbekannte Politiker. Siemens bekam früher (1989) einen ähnlichen Titel von der Khon Kaen Universität in Thailand, wo er in den sechziger Jahren in einem gleichen Projekt tätig war. Obwohl Siemens 1989 in den Ruhestand trat, hat er immer noch Kontakte mit dem Auslandsstudiumprogramm. Len und seine Frau **Olive** sind Mitglieder der Fort Garry M.B. Gemeinde in Winnipeg.

(nach *U of M Bulletin*)

alles neue Land ausgemessen, viele Strassen sind ausgeschoben, vier Stoßmaschinen machen Brunnen und neue Dörfer sind "aufgenommen", mit fast allen Wohnplätzen ausgelost. Die Dörfer sind für ihre Wasservorräte (d.h. Bewässerung) von Tiefbrunnen abhängig, denn in der Gegend der Kolonien können sie sich nicht auf genügend Niederschlag verlassen. Die neuen Dörfer haben gewöhnlich 1600 Hektar Land und vierzig Wohnstellen, je hundert Meter breit. Es sollen 32 neue Dörfer angelegt werden.

(nach *Menno-Zeitung*)

***

** **Jacob Luitjens** ist am 28. Dezember in Assen, Holland gerichtlich zu lebenslanger Haft verurteilt worden. Luitjens wurde im November aus Canada ausgewiesen und wurde gleich bei seiner Ankunft in Holland festgenommen. Er soll im zweiten Weltkrieg ein Nazi-Kollaborateur gewesen sein. Obwohl er sich bereit erklärte für allen Schaden, die er angerichtet hat, Abbitte zu tun, hat der 73jähriger wenig Aussicht in nächster Zukunft freizuwerden.

(nach *Mennonite Reporter*)

***

** Zur *Erforschung und Pflege des Kulturerbes des Rußlanddeutschen Mennonitentums* gibt es seit April 1991 in Bolanden in der Pfalz, Deutschland einen gleichnamigen gemeinnützigen Verein (e.V.). Er befaßt sich mit der Geschichte und Gegenwart des rußländischen Mennonitentums. Er wird Forschungsaufträge vergeben und bearbeiten, Dokumenten- und Quellensammlungen veröffentlichen und die vorhandenen Materialbestände ordnen. Auch Publikationen autobiographischer und geistlicher Literatur von rußlandmennonitischen Autoren sind geplant. Die Ergebnisse von Arbeitstagungen sollen Interessenten zugänglich gemacht werden. Vorsitzender des Vereinsvorstandes ist Dr. **G. Hildebrandt, Göttingen.** Von diesem Verein wurde bisher u.a. herausgegeben: **Peter M. Friesen**; *Die Geschichte der Alt-Evangelischen Mennonitischen Brüderschaft in Rußland* (Erweiterter Nachdruck der Erstausgabe von 1911, Halbstadt, Taurine). Das Buch ist zu beziehen über den Mennonitischen Buchversand, W-7619 Weierhof bei Bolanden. (aus *Globus*)

***

** Der Verlag *Choice Books* der *Mennonite Board of Missions* hat im vergangenen Jahr mehr als eine Million christliche Bücher verkauft. Die Zahl wurde schon am 15. November erreicht. Die Bücher werden in 3500 öffentlichen Handelsplatzen wie Supermarkte durch Canada und in den USA ausgestellt. Sie werden von freiwilligen Personen betreut. Durchschnittlich werden 1200 Bücher an einem zehnstündigen Tag vermarktet.

(nach *MBM*)

***

** Die erste M.B. Gemeinde in New York City, Bethany Telegu Church, veranstaltete ihre Einweihungsfeier am 29. November. Die beiden Pastoren, **Sunder Raj Schellenberg** und **Habakuk Rufus Delavai** wurde zur selben Zeit eingesegnet. Die neue Gemeinde mietet ihren Versammlungsraum von der Elmhurst Baptistengemeinde und wurde von den M.B. Immigranten aus Indien gegründet.

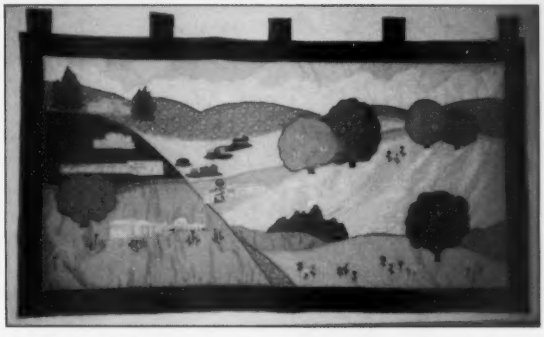
(nach *The Christian Leader*)

***

** Die **Lin Shen Road Mennonite Church** in Taichung, Taiwan veranstaltete am 1. Januar die Einweihung ihres neuen Gebäudes, ein Hochhaus mit vierzehn Etagen, welches ihnen $5 Millionen kostete. Die 191 Mitglieder der ersten Mennonitengemeinde Taiwans vernichteten ihr altes Gebäude und, um das teure Land richtig auszunützen, bauten sie in die Höhe. Das neue Gebäude enthält: eine Versammlungshalle, Gemeinschaftsraum, Wohnung für den Pastor, Altenheim, Schulzentrum für Englischklassen, und sogar ein Schwimmbecken, welcher Einkommen für die Gemeinde einbringen soll. Die Finanzierung kam meistens von den eigenen Gemeindegliedern. (nach *General Conference Mennonite Church News*)

***

Einige der Frauen die an der Decke arbeiteten. Hinten von links: Mary Gossen, Barbara Pankratz, Frau Redman, Agatha Dueck, Frau Fajfer, Erna Siemens, Frau Klassen, Frau Mollier; vorne: Martha Friesen, Agnes Guenther und Frau Warkentin



Die Einwohner von Tabor Manor in Clearbrook, BC, haben eine große Wanddecke angefertigt die Clearbrook vor vierzig Jahren schildert. Damals war es ein kleines Dorf umringt von offenes Land. Prominent auf der Decke sind die wichtigsten früheren Gebäude: das M.B. Altersheim Tabor Home, Funks Lebensmittelladen (der früher John Harter gehörte – jetzt ein Tabor Manor Apartement), das I.G.A. Einkaufszentrum mit der ersten Bank in Clearbrook, die Clearbrook M.B. Kirche wovon jetzt sechzig Glieder im Tabor Manor wohnen, und das frühere *Mennonite Educational Institute* (jetzt *Clearbrook Community Centre*). Beweggrund für die Anfertigung der Decke war das 100. Jubiläum der Matsqui Munizipalität, wovon Clearbrook ein Stadtteil ist.

Das Evangelium in aller Welt

** Das Schiff *Doulos* von *Operation Mobilisation* hatte in Wladiwostok, Rußland, einer Stadt die bis vor zwei Jahren für alle Ausländer geschlossen war, einen erfolgreichen Einsatz. Innerhalb zwei Wochen besuchten 31,833 Menschen das Schiff. 300,000 Traktate und 7700 Pakete mit Nahrungsmitteln, Kleidung und russischer Literatur wurden ausgegeben. 37,000 Bibeln und 5000 englische Bücher wurden verkauft. 700 Menschen haben sich in den zwei Wochen des Schiffbesuches für Christus entschieden.

(aus *Operation Mobilisation Nachrichten*)

◆◆◆

** Gebet und Bibellesen sind Merkmale der Gemeinden im Irak. Die Kirche in Mosul, die älteste arabisch-evangelische im Nahen Osten, ist zerstört worden. Das ist schlimm, weil Hausversammlungen als "illegal" verboten sind. Auch in Kirkuk und Basra herrscht große Not. Die Gottesdienste in Bagdad sind stark besucht. Zunächst ist Unterstützung der Menschen mit Medizin, Bibeln und missionarischen Schriften möglich.

(aus *Hilfe für Brüder*)

◆◆◆

** Mit einem nationalen Volksfest feierten die Finnen im Jahr 1992 das Erscheinen der ersten Bibel in der finnischen Sprache vor 350 Jahren und den 75. Jahrestag ihrer Unabhängigkeit. Die finnische Bibel hat auch zur Entstehung der finnischen Schriftsprache beigetragen. Die erste vollständige Ausgabe erschien 1642. Die Vorarbeiten hat der finnische Reformator und Lutherschüler **Michael Agricola** geleistet, der bereits 1548 das Neue Testament herausgegeben hatte. Später übersetzte er noch die Psalmen und die Propheten. Im Jubiläumsjahr einschien eine neue Bibelübersetzung, an dem ein Übersetzungskomitee rund fünfzehn Jahre gearbeitet hat. (aus *Bibelreport*)

◆◆◆

** Die Deutsche Bibelgesellschaft hat eine Video-Serie mit zwölf Geschichten aus dem Alten und Neuen Testament vorgestellt. Sie soll in der Jugendausbildungsarbeit, vor allem im Religionsunterricht im früheren Ostdeutschland, eingesetzt werden. Die Filme über Jesus, Petrus, Ruth oder Sara sind in der Türkei mit türkischen Darstellern gedreht worden. Die überwiegend muslimischen Schauspieler hatten "keine Berührungsängste" gegenüber dem christlichen Material.

(aus *Christsein heute*)

◆◆◆

** Drei Todesopfer forderte ein bewaffneter Überfall auf eine Radiostation der christlichen Rundfunkmission *Radio FEBC* (Far East Broadcasting Company) in Zamboanga auf den Philippinen. Einer der Erschossenen, **Greg Hapalla**, war der Pastor der christlichen Mission-Allianz-Kirche, der mit 143,000 Mitgliedern größten und am schnellsten wachsenden evangelischen Kirche. Er wurde schon seit letztem Jahr von Muslims wiederholt mit dem Tode bedroht, wenn er nicht aufhöre im Radio von Jesus zu sprechen. Etwa vier Millionen der 58 Millionen Einwohner der Philippinen sind Muslims, 84 Prozent sind katholisch, die übrigen Protestanten. Die Rundfunkmission *Radio FEBC* strahlt taglich 300 Stunden Programme in 140 Sprachen aus.

(aus *Östereichische Evangelische Allianz*)

◆◆◆

** Die Zahl der Christen in der Volksrepublik China ist wesentlich größer als bisher angenommen wurde, und zwar bilden sie mit rund 74 Millionen Anhängern (nicht wie bisher gesagt 10 Millionen) die zweitgrößte Religionsgemeinschaft in China. 63 Millionen der rund 1,13 Milliarden Einwohner zählen zur protestantischen Kirche, zwölf Millionen zur katholischen Kirche. Mehr als 200 Millionen Chinesen bekennen sich zu einer Religion. Die größte Gruppe bilden die Buddhisten mit rund 100 Millionen Anhängern.

◆◆◆

** Die diesjährige "Jahreslosung" ist aus Apostelgeschichte 5,29: *Man muß Gott mehr gehorchen als den Menschen.* Präsis **Peter Strauch** von der Freien evangelischen Gemeinde in Deutschland bezieht diese Losung auf alle Bereiche des Christenlebens. Darunter stellt die Zeitschrift dieser Gemeinderichtung, *Christsein heute*: Schutz der Ungeborenen, Verurteilung von Gewalt, lebenslange Treue in der Ehe, und die Verkündigung der guten Nachricht. "Der Gehorsam gegen Gott gilt, ob es den Leuten gefällt oder nicht.... Je größer unsere Abhängigkeit von dem lebendigen Gott ist, deso größer ist unsere Unabhängigkeit von Menschen!"

(aus *Christsein heute*)

◆◆◆

** Am 17. Oktober 1992 gab es in Österreich einen Sonderstempel zum Jahr mit der Bibel. Die österreichische Post hatte auf Initiative der Österreichischen Bibelgesellschaft und des Katholischen Bibelwerks eine Anzahl von nummerierten Kuverts herausgebracht. Sie wurden mit Sonderbriefmarken "450 Jahre Reformation" oder "125 Protestanten" versehen und mit dem Sonderstempel entwertet. (aus *Bibelreport*)

◆◆◆

** 22 Jungen und Mädchen der sechsten Klasse einer Schule in Braunschweig, Deutschland haben handschriftlich das Lukas-Evangelium zu Papier gebracht, und somit die längste Schriftrolle der Welt hergestellt. Die Aktion während des Religionsunterrichts dauerte insgesamt zehn Stunden. Die Schriftrolle hat eine Länge von rund 200 Metern. Um den Inhalt des Evangeliums besser zu verstehen, sehen die Schüler zur Zeit den "Jesus" Film. Dieser Film ist nach Angaben des Missionswerkes "Campus für Christus" seit 1980 von knapp 500 Millionen Menschen in aller Welt gesehen worden. (aus ideaspektrum)

◆◆◆

** Trotz aller Freude über die vier Millionen Bibeln, gab es für manchen älteren sehbehinderten Chinesen ein Problem: die Buchstaben waren einfach zu klein. Jetzt ist eine Großdruckbibel in zwei Auflagen von 20,000, bzw. 30,000 Stück erschienen. Für viele chinesische Christen ist diese Großdruckauflage eine große Erleichterung. Außer der Standardausgabe steht neben der Großdruckausgabe jetzt auch eine Taschenausgabe zur Verfügung. (aus *Bibelreport*)

Nachrichten aus Südamerika

Gegen das Schwören

Vor einigen Jahren beendete einer unserer Studenten sein Studium als Notar an der Universität von Asunción. Doch noch immer hatte er nicht die nötige Zulassung, die vom Landespräsidenten unterschrieben sein muß, erhalten. Nur einige solcher Zulassungen gibt es jährlich. Endlich war auch er dran, doch da gab es ein Problem: Das Schwören während der Zeremonie.

Sich auf die neue Konstitution und das Versprechen der Gewissensfreiheit stützend beantragte er Ausnahme vom Schwören. Weil dieses ein Erstfall war, wartete man mit etwas Bangen auf die Antwort. Und richtig, er durfte einfach ein Versprechen ablegen und ist nun ein anerkannter, zugelassener Notar.

Konferenz

Die 19. Konferenz der Mennoniten Brüdergemeinde von Paraguay fand vom 10. bis 13. Dezember 1992 in Friesland statt. An einem Nachmittag fand ein Frauentreffen statt. Am Sonntagmorgen war auch die Schwestergemeinde eingeladen. Das Thema war "Wehrlos in Christus" und das Motto:

So lasset euer Licht leuchten vor den Menschen, daß sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen.

Etwa achtzig Delegierte und Gäste kamen aus Neuland, Fernheim, Asunción, Volendam und Friesland und pflegten Gemeinschaft beim Anhören der Botschaften, Berichte und der Planung. In den verschiedenen Heimen fanden wir freundliche Aufnahme, und schmackhafte Beköstigung in der Gemeindeküche.

Wir hörten sechs Vorträge zu folgende Themen:

* Das Friedenszeugnis der Bibel
* Friedenszeugnis in den Schulen
* Wehrlosigkeit in der Kirchengeschichte
* Unser Friedenszeugnis im Wirtschaftskampf
* Der Friede des Herzens
* Das Friedenszeugnis in den Familien.

Auch die Gruppenbesprechungen waren wertvoll, und wurden oft in Kaffeepausen fortgesetzt. Die Konferenz schloß mit einem gemeinsamen Abendmahl. Unsere M.B. Konferenz erhielt einen neuen Namen: "Vereinigung der Mennoniten Brüdergemeinden von Paraguay".

Ruhe des Herzens

Der 8. Dezember ist der wichtigste katholische Feiertag in Paraguay, und ist zum nationalen Feiertag ernannt worden. Schon Wochen vorher werden große Vorbereitungen getroffen, denn zehntausende von Katholiken pilgern in diesen Tagen nach Caacupe um die Statue der Jungfrau Maria anzubeten oder ihre Gelübde zu bezahlen. Caacupe liegt 54 Kilometer von Asunción entfernt. Manche wandern diese Strecke oder gar noch weiter in großer Dezemberhitze. Tagelang kann man Pilger sehen, oft mit kleinen Kindern oder gar Bürden wie Steine oder ein Kreuz. Es soll Fälle gegeben haben, wo Büßer auf Knien den Caacupe-Berg hinaufgerutscht sind. Es ist ergreifend zu sehen wie viele auf diese Art den Frieden des Herzens suchen. Viele Ruheplätze und Verkaufsstände werden vorbereitet, und es ist ein großes Geschäft aus dieser Pilgerreise geworden.

Einige Missionare und Helfer der Mennoniten hatten sich zur Aufgabe gemacht, diese Gelegenheit zum Zeugnisgeben zu nutzen. Es wurden einige Ruheplätze mit Ständen errichtet um das Wort Gottes anzubieten und den Suchenden von Jesus, dem wahren Friedensfürst zu sagen. Es gab viel Gelegenheit dazu, wenn Pilger vorbeikamen um zu ruhen oder für einen kalten Trunk. Tausende von Traktaten und Bibelteilen wurden verteilt und Bibeln zum Kauf angeboten. Viele nahmen die Literatur gerne und hörten auf die Zeugnisse; manche lehnten ab. Die Mitarbeiter in dieser Aktion berichten mit Freude und Begeisterung von diesen Tagen und möchten solchen Einsatz wiederholen.•

(Frieda Siemens Kaethler)

Suchanzeigen

Gesucht wird
Mariechen Emsen
* geboren im Jahr 1921.
* sie hatte eine Schwester:
Susanna Wiebe (geb. Hemsen)
* früh starben die Eltern:
Isbrant und Katarina Emsen.
* sie wurde als Kleinkind adoptiert
von: **Heinrich Geders**
in Rosenhof, Sibirien.
* die letzte Nachricht
kam aus Kirgiska C.C.P.
Auskunft bitte an:
Maria Unruh
I108-32070 Peardonville Rd.
Clearbrook, BC
Canada V2T 1M1

Gesucht werden zwei Brüder:

Jange Reichel,
der 1921 nach America ausreiste
und dort heiratete;

und

Heinrich Reichel mit Frau.
Auskunft bitte an der Schwester:
Amalia Reichel
(geboren am 26. März 1913)

c/o *Peter C. Penner*
310 - 31955 Old Yale Road
Clearbrook, B.C.
Canada V2T 4N1

Buchbesprechung

Die hutterischen Brüder (1528-1992), Die geschichtliche und soziale Entwicklung einer erfolgreichen Gütergemeinschaft
von Victor Peters

227 Seiten mit mehreren Bildtafeln und Karten.
Aus dem Englischen ins Deutsche übertragen von **Jack Thiessen**.
Rezension von **Karl Fast**.
Erhältlich für 25 Dollar bei
Das bunte Fenster
900 Kildonan Drive
Winnipeg, Manitoba
Canada R2K 2E9

Wir haben sie gesehen, die hutterischen Brüder und Schwestern: die Männer in ihren schwarzen Anzügen und dem obligaten, schwarzen Hut; die Frauen in ihren langen, sauberen Kleidern mit den schwarz- und weißgesprengelten Tüchern über das glattgescheitelte Haar. Wenn sie in der Stadt sind, wenden die Leute ihren Blick auf diese für sie so fremdartige Erscheinung, den mehr als den Namen "Hutterer" oder "Hutteriten" wissen sie über diese Leute nicht. Sehr oft machen sich die Leute auf den Straßen unserer Stadt ein falsches Bild über die Hutterer, die auf ihren Bruderhöfen in einer apostolischen Gütergemeinschaft leben und wirken.

Dieses Bild wird jetzt durch die Veröffentlichung des obengenannten Buches von Dr. Victor Peters zurechtgestellt. In einfacher, leicht zu lesender Art und Weise, mit Hilfe von Bildern, Karten und historischen Dokumenten beschreibt der Verfasser den Ursprung und den Werdegang dieser anabaptistischen Glaubensgemeinschaft.

Beim Lesen des Buches findet man sich am Anfang der Reformation in der Schweiz und erlebt sozusagen die Entstehung der Täufergemeinden, als Hutterer und Mennoniten noch zur selben Glaubensgemeinschaft gehörten. Im Laufe der Zeit schlugen die Hutterer und die Mennoniten dann doch ihre eigenen Wege ein, obwohl sie sich von Zeit zu Zeit immer wieder einmal begegneten und zusammen lebten, sei dieses in Rußland oder in Nordamerika. Beim Lesen des Buches kommt es vor, daß man plötzlich auf interessante Ereignisse der Geschichte der Mennoniten stößt.

Wie schon angedeutet, läßt Dr. Peters den Leser mit den Hutterern auf ihrem Leidensweg mitwandern. Dieser Weg führt aus der Schweiz nach Böhmen und Mähren, durch Österreich, Ungarn und Rumänien bis nach Rußland hinein zu dem kleinen Ort Wischenka nördlich von Kiev. Der Leser wandert mit den Hutterern nach dem Süden der Ukraine in die mennonitischen Siedlungen. Auf dieser Wanderung kommen die Huttergemeinden an den Rand des Erlöschens. Erst mit der Auswanderung in die Vereinigten Staaten und nach Canada kommt neues Leben in die Gemeinschaft der Hutterer, die hier in Amerika ihren Höhepunkt erreicht.

Diese Ereignisse sind in dem Buch so gekonnt geschildert worden, daß man ohne Schwierigkeit ein genaues Bild über die Hutterischen Brüder und deren Glaubensprinzipien und von ihrer Lebensweise bekommen kann. Das Buch ist fürwahr eine anregende Lektüre, die nicht nur unterhaltsam ist, sondern auch wertvolle Information über die hutterische Glaubensgemeinschaft bietet.

Wer die Hutterer näher kennenlernen möchte, dem sei dieses Buch empfohlen.•

Brief aus Deutschland

Geehrte Redaktionsbehörde!

Ich hatte die Zeitschrift "Die **Rundschau**" durch eine Bekannte bestellt und bekam das erste Heft im November 1992. Mehr habe ich nicht bekommen. Dann merkte ich, daß die Anschrift nicht richtig sei – der Straßennamen stimmt nicht. Ich bitte diesen Fehler zu verbessert. In unsere Stadt gibt es auch eine Straße die so heißt wie die verkehrte Anschrift, und so geht das Blatt wohl anderswo hin. Ich bitte die Anschrift richtig zu schreiben, denn er ist schon der 20. Januar und ich habe nur das eine Heft vom November erhalten.

Die **Rundschau** ist sehr interessant – eine liebe Bekannte von hier hatte sie schon viele Jahre verschrieben und mir dann nach Rußland geschickt. Jetzt bin ich schon über ein Jahr hier in Deutschland, und habe sie im Herbst selber bestellt, und jetzt erhalte ich sie nicht.

Hier in den Notwohnungen, wo wir wohnen, sind noch etliche Mennoniten aus Rußland. Wir lesen die **Rundschau** gerne, besonders wenn etwas aus Rußland drin ist. Noch oftmals erfaßt uns das Heimweh nach Rußland, denn es gab auch dort oft schöne Tage. Aber wir sind dankbar, daß wir dem allen doch entronnen sind – die Heimat ist ja nicht auf Erden. Ich habe darüber ein Gedicht verfasst, es ist nur sehr schwach ausgedrückt, aber etwas gibt es unsere Gefühle zu, wie es uns auf dem Herzen ist.

Ich bin eine geborene Enns und wurde am 8. März 1915 geboren. Meinen Mann habe ich während des Krieges im Jahr 1943 verloren. Er war in Gefangenschaft und ist unschuldig im Gefängnis gestorben. Zwei Kinder und die Mutter starben im Norden an Unterernährung. Vater starb im Jahr 1933 in Melitopol, im Gefängnis. Ein Bruder von 22 Jahren wurde im Jahr 1937 unschuldig erschossen, auch in Melitipol. Also nur Gräber zurückgelassen.

Wir sind von neun Geschwistern sechs geblieben, fünf schon hier in Deutschland und der Jüngste soll jetzt kommen. Aber auch hier sind wir getrennt. Wir zwei Schwestern sind hier in Paderborn, eine Schwester ist in Frankfurt ob der Oder, eine Schwester mit Familie in Darmstadt und ein Bruder in Ulm. Also bitte machen Sie die Anschrift richtig.

Helene Lange
Paderborn, Deutschland•

Nachrufe

„Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben."
(Offb. 14, 13.)

Anna Bond †

(Vancouver, BC)

Anna Bond wurde in Budapest, Ungarn am 27. Mai 1928 als einziges Kind der Familie geboren. Nach ihrer Schulbeendigung schloß sie sich einem Zirkus als Tänzerin an, sie brachte auch eine Vorstellung mit fünf Bären. Da sie immer aktiv war, war es schwer für sie nach einem Schlaganfall der sie teilweise verkrüppelte ihr Leben im Fahrstuhl zu ertragen.

Sie war ein großer Tier- und Blumenfreund, besonders gelber Rosen. Im September 1966 heiratete sie Jim Bond. 1967 kamen sie nach Vancouver, Canada. Hier wurden sie mit dem Stadtmissionar Heinrich Classen, der in der Nachbarschaft wohnte, bekannt. 1969 wurde ihre einzige Tochter Christina geboren. Da ihr die Muttersprache mehr geläufig war, bekam sie von den Classens eine ungarische Bibel, welche sie während Besuchszeiten von Frau Classen zusammen lasen.

Sie nahm den Herrn an und wollte die Versammlungen besuchen, sie wurde von Gustav Ratzlaffs und anderen immer abgeholt. Eine besonders gute Freundin wurde ihr Margaretha Daniels. Vor ungefähr zwei Jahren äußerte sie den Wunsch getauft zu werden, was dann am 9. Juni 1991 geschah. Viele Frauen haben sich ihrer angenommen und ihr in verschiedener Weise geholfen.

Sie ging am 24. November 1992 plötzlich heim.

Sie hinterläßt: ihren Mann Jim; Tochter Christina; sowie einen Kreis Bekannter.

Die Begräbnisfeier fand in der Culloden M.B. Gemeinde unter der Leitung von Prediger Bob Kroeker statt. Prediger Wesley Classen brachte die Botschaft. Eine Frauengruppe diente mit passenden Liedern.• *(Hedwig Schmidt, Korr.)*

Agatha Paetkau †

(Clearbrook, BC)

Agatha Paetkau wurde am 16. August 1899 in Kronstal, Rußland den Eltern Jacob und Agatha Klassen geboren.

Sie nahm den Herrn im Glauben an und wurde 1920 nach ihrer Taufe in die Burwalde M.B. Gemeinde aufgenommen.

1922 trat sie mit Abram Johann Paetkau in den Ehestand. Zusammen mit Eltern und Geschwistern wanderte sie im nächsten Jahr nach Saskatchewan, Canada aus, wo sie in Rosthern ankamen.

Nach einigen Jahren in Waldheim, wo ihnen drei Kinder geboren wurden, siedelten sie auf einer Farm bei Glenbush an. Dort wurden ihnen vier weitere Kinder geboren. Es waren schwere aber segensreiche Jahre für die Familie.

1948 verließen sie Glenbush und zogen auf eine Farm in Elm Creek, Manitoba. Als ihr Mann erkrankte, zogen sie 1959 nach Winnipeg wo sie in den Ruhestand traten. Sie genossen die Gemeinschaft ihrer Kinder, vieler Verwandten und Freunden.

Ihr Ehemann starb 1974. Im Herbst 1979 zog sie mit zwei ihrer Töchtern nach Clearbrook, BC wo sie in der Nähe ihrer ältesten Schwester wohnte und viele segensreiche Stunden verlebte.

Nach einem Schlaganfall 1984 bedürfte sie acht Jahre lang die Pflege ihrer Töchter. Das letzte Jahr brachte sie im Menno Krankenhaus zu, wo sie am 2. Dezember 1992 ruhig in die ewige Heimat einging.

Ihre Familie gedenkt ihren festen Glauben an Gott, ihre Gebete, ihre Treue und wohlwollenden Hände. Sie war eine liebevolle Mutter und Großmutter.

Ihr im Tod verangegangen sind: Ehemann Abram; zwei Töchter, und ein Sohn.

Sie hinterläßt: vier Kinder: Albert und Margaret in Elmcreek (MB), Elsie und Frank Froese, Abe und Martha, und Amanda, alle in Clearbrook (BC); acht Enkel; neun Urenkel; drei Schwestern; drei Brüder; zwei Schwägerinnen; und viele Verwandte und Freunde.

Die Begräbnisfeier fand am 5. Dezember in der Central Heights M.B. Kirche statt. Pastor Pete Unrau leitete die Feier. Kaplan Lloyd Pankratz vom Menno Krankenhaus las mehrere Schriftworte und äuserte einige Gedanken.

Nach der Beerdigung waren alle zu einem Gedächtnismal eingeladen.•

Mary Stobbe †

(Abbotsford, BC)

Mary Stobbe wurde am 4. Juli 1908 in Samara, Rußland den Eltern Frank und Bertha Kornelson

geboren. Dort erhielt sie auch ihre Schulbildung.

1924 wanderte die Familie nach Canada aus. Sie nahm in Rußland den Herrn Jesus als ihren Heiland an und ließ sich in Saskatchewan taufen und in die M.B. Gemeinde als Mitglied aufnehmen. Die Familie wohnte zuerst in der Brotherfield Gegend. Von dort zogen sie nach Balgonie, dann nach Indian Head und 1928 nach Agassiz (BC).

In Agassiz lernte sie Abe J. Stobbe kennen und lieben. Sie heirateten 1929 und zogen in eine gemietete Wohnung. Bald bauten sie sich ein kleines Haus. Zwei Kinder wurden ihnen dort geboren ehe sie auf einer Farm in der Nähe von Abbotsford ansiedelten. Sie beteiligten sich an der neuen Gemeinde die damals in South Abbotsford gegründet wurde.

Auf tragischer Art verloren sie nicht nur ihr Haus sondern auch beide Kinder durch ein Hausfeuer. Doch der Herr gab Gnade zum Überleben. Später wurden ihnen noch sieben Kinder geboren, wovon eins als Kleinkind starb.

Ihr Ehemann studierte am Bethany Bible Institute und am M.B. Bible College und predigte und beteiligte sich an der Arbeit der inneren Mission. Bei allem stand Mary ihm treu zur Seite. Sie nahm viele Prediger, Missionare, Fremde und Bekannte als Gastgeberin auf.

Mary ging am 22. Dezember 1992 mit 84 Jahren heim zu ihrem Herrn. Die letzte Zeit ihres Lebens verbrachte sie im Tabor Heim. Ihr Ehemann war ihr schon 1981 vorangegangen. Sie bleibt der Familie in Erinnerung als eine liebevolle und begabte Mutter und Großmutter die viel für Angehörige und andere betete.

Sie hinterläßt sechs Kinder und ihre Ehepartner: Herb und Marg Stobbe in Abbotsford; Hilda und Leo Siemens in Vauxhall; Anne und Abe Neufeld in Mission; Bettye und Tom O'Malley in Mission; Dave und Helga Stobbe in Kamloops; und Dorothy und John Friesen in Abbotsford; sechzehn Enkel; zwei Urenkelinnen; vier Schwestern: Annie Brown, Martha Krahn, Minnie Reimer, und Erna Doerksen; und Bruder Abe.

Die Begräbnisfeier fand am 28. Dezember in der Kirche der South Abbotsford M.B. Gemeinde statt. Die Pastoren Cliff Janzen und David Manuel dienten. • *(die Familie)*

Liese Albert †

(Vancouver, BC)

Liese (Enns) Albert, geborene Reimer, wurde am 22. August 1899 in Steinfeld, Sagradowka, Rußland geboren. Sie war das elfte Kind von Peter und Justina Reimer. Sie wuchs in einem Heim auf wo viel gesungen und musiziert wurde, und verlebte eine glückliche Kindheit. Mit siebzehn Jahren verlor sie ihre Mutter.

Im Jahre 1919 heiratete sie Peter Enns. Ihnen wurden vier Töchter und ein Sohn geboren. Sie war eine treue, liebende Ehegattin und eine fürsorgliche Mutter. 1937 wurde ihr Mann verschleppt. 1943 flüchtete die Familie nach Polen und 1945 kam sie nach West-Deutschland. Hier nahm sie Jesus als ihren persönlichen Heiland an. Im September 1947 wurde sie in Gronau getauft und in die Gemeinde aufgenommen.

1948 wanderte sie mit ihren Töchtern nach Canada aus. Sie wohnten in Yarrow (BC), wo sie sich der M.B. Gemeinde anschloß. Später verlegte sie ihren Wohnort nach Vancouver, wo sie August Albert kennenlernte, und später heiratete. Ihr Mann starb nach sieben Jahren, und sie blieb wieder allein, aber ihr Glaube an den Herrn blieb fest.

Am 29. November 1992 im Alter von 93 Jahren durfte sie friedlich heimgehen. Trotz ihres hohen Alters wohnte sie noch in ihrem Haus.

Ihr im Tode vorangegangen sind: ihre beiden Ehegatten; zwei Töchter: Helen und David Köhn, und Tina Janzen.

Sie hinterläßt ihre Kinder: Elisabeth und Kornelius Siemens in Surrey (BC); Peter und Margaretha Enns in Neuwied, Deutschland; Jessie und Raymond Becker in Vancouver (BC); Schwiegersohn Jacob und Margret Janzen; sechzehn Enkel, 41 Urenkel und neun Ururenkel, viele Verwandte und Bekannte.

Prediger Hans Wall brachte die deutsche Ansprache bei der Begräbnisfeier. Nach der Beerdigung waren alle zu einem Gedächtnismahl eingeladen. • (für die Trauerfamilie *Hedwig Schmidt*, Korr.)

Margareta Koop †

(Clearbrook, BC)

Margareta Koop wurde am 19. Dezember 1896 im Kuban, Alexanderdar, Rußland geboren. Sie war das zweite Kind ihrer Eltern Peter und Katharina Janzen. Als sie ein Jahr alt war zogen sie nach Orenburg, wo sie später ihre Schulbildung erhielt. Mit elf Jahren verlor sie ihre Mutter. Die Familie zog ein Jahr später nach Rosenwald, Sibirien. Sie nahm Christus als ihren persönlichen Heiland in ihrem 14. Lebensjahr an, und ließ sich im selben Jahr taufen und in die Gemeinde aufnehmen. Die Familie zog nach Orloff, Sibirien, wo sie Abram Koop heiratete. Das junge Paar wohnte in Gnadenheim, wo ihnen drei Kinder geboren wurden, wovon eins im Kindesalter starb.

In Saskatchewan, Canada wohnten sie zuerst in Drake und dann in Colonsay, wo ihnen noch fünf Kinder geboren wurden. 1936 zogen sie nach Yarrow (BC), wo sie 22 Jahre ihre Farm bearbeiteten. Im Jahre 1958 zogen sie nach Vancouver (BC) und im April ging ihr Mann heim zum Herrn.

Sie erfreute sich einer guten Gesundheit und wohnte bis 1984 selbständig. Als ihre Gesundheit nachließ zog sie ins Tabor Heim. Sie liebte ihre Bibel und lernte manche Verse und Abschnitte auswendig, welche sie stärkten. Gesang und Musik waren ihr eine besondere Freude. Sie war eine

treue Beterin. In den letzten zwei Jahren war sie oft krank, und hatte oft das Verlangen heim zu gehen.

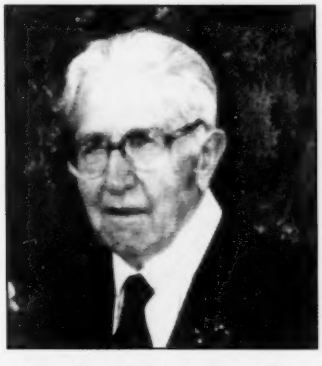
Am 5. November 1992 im Alter von 95 Jahren entschlief sie sanft im Herrn.

Ihr im Tode vorangegangen sind: ihr Mann; und zwei Söhne.

Sie hinterläßt: ihre Kinder: Frank und Finola, Bill und Kathy, Walter und Lydia, Margaret und Jake Siemens, Erna und Walter Janzen, und Anne und Peter Ratzlaff; Schwiegertochter Ann; zwanzig Enkel; 35 Urenkel; Nichten, Neffen, Verwandte und Freunde.

Die Begräbnisfeier fand am 9. November 1992 in der Clearbrook M.B. Gemeinde statt. Pastor John Klassen betete und las Psalm 34,1-8 und 1.Korinther 15,51. Das Lebensverzeichnis wurde von Sohn Frank gelesen. Peter Dueck, Kaplan im Tabor Heim, hatte als Text seiner Botschaft 2.Timotheus 4,7-8. George und Mary Baier sangen ein Duett, und der Chor und die Gemeinde sangen einige Lieder.

Nach der Beerdigung waren alle zu einem Gedächtnismahl eingeladen.• *(Agnes Matties, Korr.)*



Isaak Hildebrandt †

(Abbotsford, BC)

Isaak Hildebrandt wurde am 8. Juni 1914 in Steinfeld, Ukraine, Rußland geboren. Er wohnte in Rußland bis zum 15. Lebensjahr, dann fast ein Jahr in Deutschland als Flüchtling. Von hier zog er nach Paraguay, zuerst nach Fernheim im Chaco, dann nach Friesland in Ost-Paraguay, wo er im März 1939 Elizabeth Warkentin heiratete.

1955 kam er mit seiner Familie nach Black Creek (BC). Seit 1987 wohnten sie in Clearbrook (BC).

Sein Glaube an Gott und Jesus als sein Heiland war unerschütterlich. Nach seiner Bekehrung als junger Mann ließ er sich in der Brüdergemeinde taufen, und schloß sich der Gemeinde an.

In Paraguay hatte er sein eigenes Geschäft. Hier in Canada arbeitete er als Holzfäller, hauptsächlich bei MacMillan Bloedel. Er war stolz auf seine unfallfreien Camps mit Höchstleistungen. Er liebte Musik, sang und spielte oft auf seiner Mundharmonika. Er hatte nicht die Gelegenheit die Hochschule zu beendigen, aber als aufmerksamer Leser und aus Erfahrung sammelte er viel praktisches Wissen. Er interessierte sich für Politik und sprach mehrere Sprachen.

Er war ein starker Mann und überlebte gefährliche Unfälle. Es war die lähmende Krankheit "Parkinsons Disease" der er unterlag. Am 30. November 1992 starb er an einer Lungenentzündung im M.S.A. Krankenhaus im Worthington Pavillion.

Ihm im Tode vorangegangen sind: Sohn Peter; ein Bruder; und zwei Schwestern.

Er hinterläßt: Frau Elizabeth; vier Töchter: Anne in Vancouver (BC), Liese und Bob Ritchie in Duncan (BC), Kaetie und Henry Unger in Black Creek (BC), und Agnes in Vancouver; zwei Söhne: Bernhard und Judith in Calgary (AB), und Willy und Gayle in Delta (BC); zwölf Enkel; drei Brüder; und drei Schwestern.

(für die Familie, *J.J. Penner*, Korr.)

David Heinrichs †

(Clearbrook, BC)

David Heinrichs wurde am 22. August 1907 in Großweide, Molotschna, Rußland geboren. Er war der erste Sohn von David und Katrina Heinrichs. Nach der Revolution 1917 verließ die Familie Rußland und kam nach Hepburn in Saskatchewan, Canada. Sie erlebten in den nächsten Jahren Freude und Leid, und trauerten um den Verlust seines einzigen Bruders, der nach kurzer Krankheit starb.

Im November 1930 heiratete er Elizabeth Falk. Mit ihren einmonatigen Sohn zogen sie 1931 nach Yarrow (BC). Hier wuchs die Familie heran und erfreute sich des Erfolgs auf ihrer Farm. 1982 verkauften sie die Farm nach fünfzig Jahren.

Er wurde auf seinen Glauben im Yarrow Creek getauft. Er liebte die Gemeinde, und sein treuer Dienst als Platzanweiser auf dem Hof wurde sehr geschätzt. Er hatte Freude an Musik, und saß oft an seiner alten Fußorgel. Seine Freundlichkeit, Humor, Gastfreundschaft und Liebe für Kinder wurden von seinen Freunden und seiner Familie sehr geschätzt.

Da seine Gesundheit nachließ und er pflegebedürftig wurde, verlebte er seine letzten Jahre im Menno Krankenhaus.

Er ging am 29. Oktober 1992 im Alter von 85 Jahren heim zu seinem Herrn.

Er hinterläßt: Frau Elizabeth; zwei Söhne: Peter, und George; drei Töchter: Kay, Vi, und Betty; sechs Enkel; und acht Urenkel.

Die Begräbnisfeier fand am 3. November 1992 in der Clearbrook M.B. Gemeinde statt. Pastor John Klassen leitete die Feier mit Gebet und das Lesen einiger Verse aus Psalm 90, Jesaja 43,1; und 1.Korinther 15,51. Das Lebensverzeichnis wurde von seinem Sohn Peter vorgelesen. Lloyd Pankratz, Kaplan im Menno Krankenhaus, brachte die Botschaft aus 2.Timotheus 4,6-8. George und Mary Baier sangen zwei Duetts, und die Gemeinde sang ein Lied.

Nach der Beerdigung waren alle zu einen Gedächtnismahl eingeladen.• *(Agnes Matties, Korr.)*

Klassen Funeral Chapel

1897 Henderson Highway, Winnipeg, Man. R2G 1P4
Tel.: 338-0331
Director
Walter Klassen

William Martens
Deutschsprechender Rechtsanwalt
Advokat und öffentlicher Notar

137 Scott Street
Stradbrook * Scott,
1 Block östlich Osborne St.,
Winnipeg, Man. R3L 0K9
Telefon: 475-9420

Bonaventure Travel Inc.

1-161 STAFFORD STREET
WINNIPEG, MAN. R3M 2W9
PHONE: (204) 477-4581

RUTH WIEBE
DARLENE KAILER
TEDDY WIEBE

Eine Geschenk-Annuität

(Gift Annuity)

Eine Annuität ist eine Übereinkunft zwischen Ihnen und der MB Konferenz. Sie geben dem Annuitäts-Fonds ein Geschenk für das Werk des Herrn und erhalten dafür ein geregeltes Einkommen für den Rest Ihres Lebens. Das Annuitäts-Programm der Mennoniten Brüdergemeinden gibt Ihnen ein Einkommen, in einer Weise, die Ihren geistlichen Idealen entspricht und finanziell Gewinn bringt.

Eine Geschenk-Annuität hat einige sehr gute Vorteile:
— Ihre Geldanlage bringt gute Zinsen für Sie lebenslang, je nach Ihrem Alter beim Anfang des Planes;
(z.B.) Alter 70 7.8% Alter 75 8.5%
Alter 80 9.6% Alter 85 11.4%
— Nur ein Teil Ihres Einkommens während Ihrer Lebenserwartung ist steuerpflichtig;
— Ihre angelegten Dollar helfen Gemeinden und Konferenz-Zweigen in Kapitalunternehmungen;
— Je nach Ihrem Alter und nach dem Zins, den Sie suchen, sind Sie vielleicht auch berechtigt zu Steuererlaß-Quittungen von einem Teil Ihrer Geldanlage;
— Doppel-Pläne (Mann und Frau) sind auch zu haben;
— Der übriggebliebene Teil Ihres Kontos zur Zeit Ihres Todes geht direkt an die von Ihnen bestimmte Wohltätigkeitsorganisation.

Um weitere Auskunft oder Besprechung wenden Sie sich bitte an:

Henry Funk
202-2464 Clearbrook Rd.,
Clearbrook, B.C.
V2T 2X8
(604) 853-6959
Rep. für Alberta und B.C.

Alfred Huebert
4-169 Riverton Ave.,
Winnipeg, Man.
R2L 2E5
(204) 669-6575
Rep. für Sask. und Osten

BESTELLZETTEL

Mennonitische Rundschau
3-169 Riverton Ave.,
Winnipeg, Man. R2L 2E5

Ich bestelle hiermit die
"Mennonitische Rundschau"
für ein Jahr $18.00
+ $1.26 GST
$19.26

Alter Leser ❑ Neuer Leser ❑

Name und Adresse:

.....

.....

.....

Bei Adressenänderung alte Adresse:

.....

.....

.....

Bitte Adressenaufkleber beilegen!

Dr. Bernard Rosner
Optometrist - Optiker

Augen werden untersucht und passende Brillen geliefert
Spreche Plattdeutsch

105 - 155 Carlton Street
Winnipeg - Telefon: 942-5359

Walter James Kehler
B.A., LL.B.
Rechtsanwalt und Advokat

Taylor McCaffrey
Barristers & Solicitors
9th Floor - 400 St. Mary Avenue,
Winnipeg, MB. R3C 4K5
Telefon: (204) 949-1312
(204) 988-0366 (direkte Verbindung)

Die CULLODEN MB GEMEINDE in Vancouver, B.C. feiert am 1. 2. und 3. Oktober 1993 25 JAHRE der gnädigen Führung Gottes

Freunde und gewesene Gemeindemitglieder sind herzlich eingeladen mit uns zu feiern.

Weitere informationen erhältlich von:
Culloden MB Church
6060 Culloden St.
Vancouver, B.C. V5W 3S4
Tel. (604) 327-4640

Aus aller Welt

Wertvolle Geige – Eine wertvolle Violine aus dem 17. Jahrhundert hat der *British and Foreign* Bibelgesellschaft einen Erlös von etwa hundert tausend Dollar eingebracht. Das wertvolle Stück war der Bibelgesellschaft von der verstorbenen Besitzerin unter der Bedingung vermacht worden, sie zu einem möglichst hohen Preis zu versteigern. Der Wert der etwas beschädigten Geige wurde auf $50,000 geschätzt. Ein bekanntes Violingeschäft übernahm die notige Repartur und bot sich an, die reparierte Geige zu verkaufen, wodurch der hohe Preis erzielt werden konnte. Die Mittel kommen der weltweiten Arbeit mit der Bibel zugute. (aus *Bibelreport*)

Berlin – Die Staatsoper *Unter den Linden* feierte am 7. Dezember 1992 ihr 250jähriges Jubiläum. Sie ist eine Staatsoper, durch den Willen der Staatsführung entstanden, später abgebrannt, wieder aufgebaut, zweimal zerbombt und doch zu neuem Leben erweckt. Bei der Oper geht es nicht um den Staat als solchen, sondern um die Kunst, das Schicksal des Menschen zu begreifen, Leben in seinen Höhen und Tiefen zum Klang zu bringen, es ertragen zu helfen, es zu erfüllen. *Unter den Linden* feiert ein Jubiläum reich an großer Tradition in gerade dieser Kunst. Auch die mit ihren ungefähr vierhundert Jahren noch geschichtskundigere *Staatskapelle Berlin* hat Grund zum Feiern, sie ist das kostbare Herzstück der Staatsoper. (aus *Bulletin*)

USA – Repräsentanten von 41 evangelischen Kirchen in den USA haben sich vorgenommen bis zum Jahr 2000 über 46,000 neue Kirchengemeinden zu gründen, das wurde zum Abschluß einer Missionskonferenz in Chicago mitgeteilt. Die größte protestantische Kirche in den USA, die Südlichen Baptisten, wollen allein 13,500 neue Gemeinden gründen, gefolgt von der Kirche des Nazareners mit 6000 und der pfingstkirchlichen Gemeinde Gottes mit 5000. Alle Teilnehmer haben sich verpflichtet, solange füreinander zu beten "bis das Ziel erreicht ist". (aus *Die Gemeinde*)

Bohrung – Bei einer Tiefe von 10,500 bis 11,000 Metern soll das wissenschaftliche Ziel einer Bohrung in Windischeschenbach in der Oberpfalz erreicht sein. Bei dieser Tiefe, wo die vorausgesehene Temperatur 300 Grad sein soll, können aufschlußreiche gesteinphysikalische und -chemische Vorgänge studiert werden. Ende 1992 oder Anfang 1993 will man in Windischeschenbach in einer Tiefe von 8,000 Meter angelangt sein.
(aus *deutscher forschungsdienst*)

Berlin – Mit der Enthüllung einer Gedenktafel ist das Gelände der neuen US-Botschaft in Berlin eingeweiht worden. Der Standort der künftigen Botschaft ist am Pariser Platz in unmittelbarer Nähe des Brandenburger Tores. Nach den Worten des US-Bot-schafters Kimmitt sollen sich nach dem Abzug der amerikanischen Streitkräfte die Bindungen zwischen deutsch-amerikanischen Beziehungen auf wirtschaftliche und kulturelle Aspekte ausbreiten, und damit noch stärker werden. (aus *Deutschland Nachrichten*)

Straßenkinder – Laut des Kinderhilfswerkes der Vereinten Nationen (UNICEF) leben in Lateinamerika rund fünfzehn Millionen Kinder auf der Straße. Eine Million Kinder sterben jährlich an Krankheiten die geheilt werden könnten, und weitere fünf Millionen leiden unter Unterernährung. Das Hilfswerk appelliert an Regierungen und Privatwirtschaft den Straßenkindern mehr Aufmerksamkeit und Hilfe zukommen zu lassen.
(aus *Die Gemeinde*)

R R S P ' S

Keine Administrationsgebühren!

Günstige Raten für Anleihen

– zu festen Terminen und nach vorher bestimmten Angaben

Monatliche Zahlungen können gemacht werden

– bis auf den niedrigsten Zahlungen von $25.oo im Monat

GÜNSTIGE GESCHÄFTSZEITEN FÜR IHREN BEDARF

25. & 26. Februar	9:00 bis 19:00 Uhr
27. Februar (Samstag)	10:00 bis 13:00 Uhr
1. März	9:00 bis 19:00 Uhr

CROSSTOWN CREDIT UNION LIMITED

171 Donald Street
Winnipeg, Manitoba
R3C 1M4
(204) 947-1243

1200 Henderson Hwy.
Winnipeg, Manitoba
R2G 1L6
(204) 338-0365

1250 Portage Avenue
Winnipeg, Manitoba
R3G 0T6
(204) 783-7081

Wir dienen die mennonitische Gemeinschaft Manitobas

DU bist die Quelle unserer Kraft

MAILED BY 23577 .
TNT MAILFAST
BETTY THOMAS
UNIVERS. MICROFILMS INT.
300 NORTH ZEEB RD.
ANN ARBOR - MICHIGAN
48106
BUFFALO
MAR--'93
U.S.POSTAGE
0233
PB METER
6801056

Betgemeinde, heil'ge dich!

Betgemeine, heil'ge dich mit dem heil'gen Öle!
Jesu Geist ergieße sich dir in Herz und Seele!
Laß den Mund alle Stund' von Gebet und Flehen
heilig übergehen.

Das Gebet der frommen Schar, was sie fleht und bittet,
das wird auf dem Rauchaltar vor Gott ausgeschüttet;
und da ist Jesus Christ Priester und Versühner
aller seiner Diener.

Kann ein einiges Gebet einer gläub'gen Seelen,
wenn's zum Herzen Gottes geht, seines Zwecks nicht fehlen:
was wird's tun, wenn sie nun alle vor ihn treten
und vereinigt beten!

Wenn die Heil'gen dort und hier, Große mit den Kleinen,
Engel, Menschen mit Begier alle sich vereinen,
und es geht ein Gebet aus von ihnen allen
wie muß das erschallen!

O der unerkannten Macht von der Heil'gen Beten!
Ohne das wird nichts vollbracht so in Freud' als Nöten:
Schritt für Schritt wirkt es mit, wie zum Sieg der Freunde,
so zum Sturz der Feinde.

O so betet alle drauf! Betet immer wieder!
Heil'ge Hände hebet auf, heiligt eure Glieder!
Bleibet stets im Gebet, das zu Gott sich schwinget,
durch die Wolken dringet.

Der Dichter dieses Liedes, **Christoph Karl Ludwig von Pfeil** (1712-1784), hat schon als Kind gerne gebetet. Sein Vater, der in Halle studiert hatte und durch **August Hermann Francke** erweckt worden war, nahm das Kind oft mit in seine Betkammer und lehrte ihn auf Knien, Gott um seinen Heiligen Geist anzurufen. Christoph berichtet, daß er schon mit vier Jahren "einen Zug des Heiligen Geistes" in seinem Herzen spürte. Später hat er darüber gesagt: "Gott, der aus dem Mund der Kinder eine Macht bereitet, erhörte doch mein Gebet."

Als August Hermann Francke 1717 nach Tübingen kam, legte er beim Abschied dem frommen Knaben die Hand aufs Haupt und weihte ihn segnend zum Diener des Herrn. Als 18jähriger wurde Pfeil von dem Zeugnis seiner Schwester **Luise Amalie**, die in Stuttgart zum Glauben gekommen war, beeindruckt. Er begann daraufhin, die Bibel zu studieren; und bei dem Kapitel "Jesus weint über Jerusalem" wurde er innerlich so gepackt, daß sein "ganzes Herz wie Wachs im Feuer zerfloß" und er ebenso wie seine Schwester den Entschluß faßte, sich ganz diesem Erbarmer zu übergeben.

Auch in seiner diplomatischen Laufbahn war Karl Ludwig von Pfeil ein Mann, der wie Daniel treu am Beten blieb. Als Geheimrat des **Herzogs von Württemberg** oder als Minister **Friedrichs des Großen** ließ er nicht ab, seine Hände zu falten und Gott zu preisen. Sein Lied "Betgemeinde, heilge dich mit dem heilgen Öle" trägt die Überschrift "Von dem mitwirkenden Gebet der Heiligen unter den göttlichen Gerichten".

Weitere Lieder von Pfeil:
Herr, bei jedem Wort und Werke...
Segnet uns zu guter Letzt...
Wohl einem Haus, da Jesus Christ....•

(aus *Bekannte Lieder – wie sie entstanden*, von *Wolfgang Heiner*, mit freundlicher Genehmigung)

Mennonitische Rundschau wird 24 mal im Jahr von *"The Board of Faith and Life"* der kanadischen Konferenz der Mennonitischen Brüdergemeinden herausgegeben, hauptsächlich als Dienst an den eigenen Mitgliedern. Sie ist ein christliches Familienblatt, das erbaulich, lehrreich und informativ wirken will. Artikel und Zuschriften werden gerne entgegengenommen, jedoch nur dann zurückerstattet, wenn dieses ausdrücklich verlangt wird. Schriftleiterin: **Lorina Marsch;** Gehilfseditor **Alvin Enns**; Telefon: **(204)669-6575**. FAX (c/o MBM/S **(204)654-1865.)** Veröffentlichte Ansichten und Meinungen sind nicht unbedingt die der Redaktion. Jahresabonnement ist im voraus zahlbar: Canada und USA - $18.oo (in Canada zusätzlich $1.26 GST); Deutschland: einfache Post - DM 30,-; Luftpost - DM 90,-; zahlbar bei Herrn **Jakob Hooge, - Mennonitische Rundschau,** Friedrichstraße 10, 4937 Lage/Lippe, Kreissparkasse Detmold, Konto Nr.70108543, BLZ 476 501 30; Luftpost nach Südamerika - $36.oo; nach Europa, Rußland, Asien und Australien - $54.oo. **Anzeigen:** Spalte - Inch $10.oo. Weitere Auskunft auf Anfrage erhältlich. Alle Korrespondenz richte man an: **Mennonitische Rundschau, c/o Canadian Conference, 3-169 Riverton Avenue, Winnipeg, Manitoba, Canada R2L 2E5**. Publications Mail Registration No. 1107. The Christian Press.•